

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt-Riesae, Bernerstr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen.

Postkonto: Dresden 1530, Postfach Riesa Nr. 82.

N. 103.

Mittwoch, 5. Mai 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig, für drei Monate 6 Mark 25 Pfennig, für sechs Monate 12 Mark 25 Pfennig, für ein Jahr 24 Mark 25 Pfennig. Die Preise sind für den Postweg zu verstehen. Für die Abnahme von Anzeigen und Inseraten wird nicht übernommen. (Bezugspreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Zeile mit 100 Gold-Pfennigen; Zeitungs- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Anzeigen, Bewilligung Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gezü. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nölemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Generalstreik und Währung.

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des englischen Generalstreiks.

Der englische Generalstreik ist ein Ereignis, welches in der englischen Geschichte nicht seines Gleichen hat. Der englische Wirtschaftskörper ist von einem Fieber befallen, das ihn bis in die Grundfesten erschüttert. Noch in der letzten Minute vertraute England und die Welt der Arbeitsleistung des englischen Arbeiters und dem Wirtschaftswohlstand des englischen Industriellen. Diese Hoffnung war vergeblich. Jetzt fürchtet die ganze Welt für den Arbeitsfrieden.

Die unmittelbaren Auswirkungen des englischen Generalstreiks sind zu einem großen Teil zunächst lokaler Natur. Für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen macht nur der Streik der Kohlenarbeiter sich stärker geltend, während der Arbeitskampf in den anderen Gewerben nur akademisches Interesse finden kann. Aber auch der Ausfall des englischen Kohlenexportes kann voraussichtlich die Kohlenversorgung der Welt nur unwesentlich beeinflussen. Allein die Vorkriegsbestände des deutschen Kohlenbergbaus genügen, um wenigstens für eine Zeit die englische Kohle zu ersetzen. Natürlich hängt es von der Dauer des Streiks ab, ob die Kohlenversorgung der übrigen europäischen Länder nicht vielleicht doch eines Tages in Frage gestellt sein wird. Daran würde sich für die Kohleproduzierenden Länder, namentlich für Deutschland, eine starke Gebung der Kohlenausfuhr ergeben. Aber das auch nur dann, wenn die deutschen Gewerkschaften eine vermehrte Produktion und Ausfuhr nicht unmöglich machen und wenn der Streik nicht in wenigen Tagen sein Ende findet. Die Kohlenvorräte Frankreichs sind z. B. so groß, daß eine Kohlenknappheit für die nächste Zeit nicht zu befürchten ist. Auch deutsche Wirtschaftskreise sehen, nach den vorliegenden Nachrichten, keine großen Hoffnungen auf eine Belebung des deutschen Kohlenexportes durch den Ausfall der englischen Kohle, da es so gut wie sicher scheint, daß ein Ereignis wie der englische Generalstreik nur von ganz kurzer Dauer sein kann. Nicht der Ausfall der englischen Exporte löst eine Gebung der deutschen Kohlenausfuhr erwarten, sondern eher die Entwicklung, die die englische Kohlewirtschaft nach Beendigung des Arbeitskampfes nehmen wird. Rechnet man mit einem Sieg der Arbeiter, so werden die veränderten Arbeits- und Lohnverhältnisse die Konkurrenzfähigkeit der englischen Kohle stark herabsetzen und auch wenn man, was ja nach Lage der Dinge wahrscheinlicher ist, mit einer Niederlage der Arbeiter rechnet, so wird das Aufheben der Subventionen der englischen Regierung, das nach den Erklärungen Baldwin im Unterhaus bei einer Niederlage der Arbeiter anzunehmen ist, ebenfalls auf die englischen Kohlenexporte ohne Einfluß haben. Man kann also dem deutschen Kohlenexport, mag der Streik von langer oder kurzer Dauer sein, nur ein mit Sieg oder Niederlage der Arbeiter enden, nur eine günstige Prognose stellen.

Zählbarer als die unmittelbaren Folgen sind nicht nur für England, sondern auch für andere Länder (vor allem für Frankreich und Nordamerika) die unmittelbaren Auswirkungen. Die englische Währung hat einen harten Stoß auszuhalten. Viel, ja alles hängt für England davon ab, ob es gelingt, den schwer erkämpften Goldstandard zu halten. Wird er aufgegeben, so wird England — und dies vielleicht endgültig — seinen Vorkriegsstand als Vorkriegsstand der Welt an Währungsstand abtreten müssen. Der Kampf um die Erhaltung des Goldstandards wird die wirtschaftspolitisch bedeutungsvollste Nebenerscheinung des englischen Generalstreiks sein. Und dieser Kampf ist es, der mehr als alle anderen Streitwirkungen (Kohlenversorgung, eventuelle Arbeitskonflikte usw.) die starke Verunsicherung an den Börsenplätzen der Welt — mit Ausnahme Deutschlands — hervorgerufen hat. Schon jetzt haben fast alle Völker der Welt, noch bevor der Kampf um die Erhaltung des Goldstandards voll entbrannt ist, stark reagiert. Es ist sicher, daß die Verunsicherung auf den internationalen Devisenmärkten mit dem fortwährenden Kampf besonders die schwachen Valuten (wir denken an Frankreich und an Belgien) stark mitnehmen wird. Für die bedeutenden deutschen Währungsverhältnisse ist dieser Kampf natürlich mehr oder weniger bedeutungslos. In diesem Zusammenhang verdient das Urteil eines französischen Wirtschaftlers Erwähnung: „England und mit ihm mehrere andere Staaten Europas — Deutschland wird ausdrücklich ausgenommen — haben es nicht verstanden, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nach dem Kriege Rechnung zu tragen.“ Dies Urteil ist zweifellos richtig. Die lange latente Krise, an der die englische Wirtschaft leidet, ist bekannt. Der englische Generalstreik ist nur ein Symptom für die Unfähigkeit Englands, sich der neuen internationalen Wirtschaftsentwicklung anzupassen.

## Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden. Der Untersuchungsausschuß des Landtages zur Nachprüfung der Verhältnisse in den landwirtschaftlichen Ertragsstellen setzte seine Untersuchungen mit Besichtigungen in Waldheim fort. Der Untersuchungsausschuß steht unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schirch (Soz.). Im Rechtsausschuß wurde über die Notwendigkeit der vorläufigen weiteren Regelung der Vorauszahlung der

## Der Reichspräsident in Hamburg.

Hamburg, 4. Mai. Um 2.30 traf der Herr Reichspräsident, begleitet von Bürgermeister Dr. Peterlen an den St. Pauli Landungsbrücken ein. In der Fahrt durch den Hafen an Bord der Staatsjacht Hamburg nahmen mehrere Hamburger Herren teil. Die Fahrt ging zunächst elbaumwärts an den festlich geschmückten Dampfern der Hafendampfschiffahrtsgesellschaft vorbei, von denen aus mehrere tausend Fahrgäste dem Reichspräsidenten herzlich zuwinkten. Vor den Elbbrücken wurde gemeldet, dann ging es elbaumwärts bis zur Hafengrenze. Auf der Rückfahrt legte die Staatsjacht an dem Dampfer Deutschland der Japan an.

Der Reichspräsident und die ihn begleitenden Herren begaben sich an Bord, wo sie von Reichsfeldmarschall a. D. Cuno, dem Vorsitzenden des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie und den Herren des Aufsichtsrates empfangen wurden. Darauf wurde an Bord der Deutschland der Tee eingenommen, wobei

### Geheimrat Cuno

den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache begrüßte: Herr Reichspräsident! Sie ehren, indem Sie an Bord dieses deutschen Handelsdampfers kommen, das Schiff, die Hamburg-Amerika-Linie und die gesamte deutsche Schifffahrt. In harter und unverzagter Arbeit entstand an dem deutschen Wasserstraßen in wenigen Jahren aus einem fast trostlosen Nichts eine Handelsflotte, deren Stellung auf den Weltmeeren, in dem gegebenen bestehenden Rahmen wieder beachtet und gestärkt ist. Wir danken Ihnen aufrichtigen Dankes namens der gesamten deutschen Schifffahrt für das schätzbare Interesse, das Sie, Herr Reichspräsident, durch Ihren heutigen Besuch an unserem Heimort bekunden. Wir werden diesen Dank Ihnen durch die Tat beweisen, indem wir auch weiterhin in rastloser, rein sachlicher Arbeit unermüdet Wasserstraßen auf See wieder die Geltung verschaffen, die ihm gebührt. Möge unser Deutschland, dessen Steuer in schwerer Zeit in Ihre Hand gelangt wurde, unter Ihrer harten Führung durch Zusammenfassung aller staatsverhaltenden Kräfte in fester Aufwärtsarbeit seinen Weg zu innerer Ruhe und äußerer Geltung nehmen, wie diese „Deutschland“, die, als Symbol des von uns allen heiß ersehnten Aufstieges unseres Vaterlandes ihren Namen erhalten hat, in sicherer und erfolgreicher Fahrt Länder und Menschen verbindet.

### Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte: Vielen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Begrüßungsworte. Ich freue mich, dieses stolze Schiff betreten zu können, das den Namen unserer Heimat trägt. Ich sehe in ihm ein Vorbild deutscher Arbeit, der Arbeit, die uns wieder zu Ehren kommen läßt. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf, der immer über die Weltmeere erschallen möge: Mit Gottes Hilfe unser deutsches Vaterland, Durra!

Nach Besichtigung des Dampfers legte die Staatsjacht die Rundfahrt nach den St. Pauli-Landungsbrücken fort, wo sie um 4 Uhr 30 Min. eintraf. Beim Verlassen der Jacht wurde dem Herrn Reichspräsidenten von den Offizieren des Admirals Korps, des letzten Kommandanten des früheren Seeadmiralschiffes „Hindenburg“ ein Blumenstrauß überreicht, den er mit herzlichem Dank entgegennahm.

Beim Verlassen der Landungsbrücke St. Pauli wurden dem Reichspräsidenten von einer vielköpfigen bürgerlichen Menschenmenge feierliche Ovationen dargebracht, die sich auf der ganzen Fahrt zum Hause Bedell fortsetzten. Im Hause Bedell wurde der Herr Reichspräsident von Frau Bedell, Bürgermeister Dr. Peterlen empfangen. Die Rechte des Herrn Oberbürgermeisters, Anna Maria Peterlen, überreichte dem Reichspräsidenten einen Blumenstrauß.

### Das Festessen im Hamburger Rathaus.

Hamburg. Auf der Fahrt zum Rathaus wurde der Reichspräsident von der Bevölkerung Hamburgs auf das herzlichste begrüßt. Um 7.30 Uhr fand zu Ehren Hindenburgs im festlich geschmückten großen Saal des Rathauses

Gewerbe- und Grundsteuer verhandelt, die ebenso wie die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken bei Stimmhaltung der Deutschnationalen angenommen wurde. Desgleichen wurde gegen 6 Stimmen die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Sonntagsruhe angenommen, die besagt, daß im Barbier- und Friseurgewerbe die volle Sonntagsruhe gilt.

### Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen sollen, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, durch weitere technische Abmachungen ausgebaut werden. Eine der wichtigsten Fragen ist die Eisenbahntariffrage, die vor einigen Wochen schon auf der Konferenz Deutschlands, Polens, Anklans und der Tschechoslowakei in L. erwidert angehängt worden ist. Man hofft, daß eine Verständigung mit Polen über den Transitverkehr herbeigeführt werden wird, da er zu gleicher Zeit der

ein Festessen statt, zu dem außer den Spitzen der städtischen Behörden, hervorragende Mitglieder der Bürgerschaft, Vertreter der Kaufmannschaft, von Handel, Industrie, Schifffahrt, Wissenschaft und der Presse, im ganzen etwa 200 Personen geladen waren.

### Bürgermeister Dr. Peterlen

entbot dem Reichspräsidenten die Grüße der Stadt Hamburg. Er wies auf die Bedeutung der Führerpersönlichkeit hin und stellte fest, daß der Name Hindenburg dem deutschen Volke zum Symbol für deutsches Denken, deutsches Gefühl und deutsches Handeln geworden sei. Er schloß: „Wir sind stolz darauf, Sie Herr Reichspräsident, den Ehrenbürger unserer alten Hansestadt Hamburg nennen zu dürfen. Die Ehrung galt einst dem Sieger von Tannenberg, dem Feldherrn, der, geküßt auf die in der Geschichte beispiellosen Leistungen der deutschen Armee und des gesamten deutschen Volkes, die Heimat verteidigte und vom Feinde frei hielt. Heute schlagen unsere Herzen nicht nur dem Feldherrn, sondern auch dem deutschen Bürger zu, der sich in der Treue zu seinem Volk, in einer Pflichterfüllung dem Staate gegenüber, die vorbildlich für jeden Deutschen bleiben muß, bewährt hat als ein Ehrenbürger des ganzen deutschen Volkes.“

### Reichspräsident von Hindenburg

dankte für die Begrüßung und die erneute Ehrung, die der Senat der Freien Hansestadt ihm erwies und fuhr fort: „Die hanseatische Politik war immer eine deutsche Politik, getragen von dem Gedanken an das ganze Deutschland und seine Sendung in der Welt. Hamburg war von jeher eine Brücke, die unser Vaterland mit der Welt verbindet. Mit Anerkennung und Bewunderung kann ich heute ausprechen, daß der alte Wille und der Mut, mit dem Hamburg an den Wiederaufbau ging, für ganz Deutschland ein glänzendes Beispiel dafür war, was deutsche Kraft und deutsche Zucht zu leisten vermögen. Mit lebhafter Genugtuung konnte ich bei meiner Rundfahrt durch den Hafen feststellen, daß das alte Hamburg wieder lebt und auf dem Wege ist, seine frühere Geltung in Schifffahrt und Handel wieder zu erlangen. Hamburg hat auch in Zukunft die große Aufgabe zu erfüllen, für Deutschland ein Mittler zum Weltverkehr zu sein, und ich glaube mit Ihnen, daß es in der herrlichen Form, die es seit Jahrhunderten hat, dieser Aufgabe auch künftig am besten gerecht wird. Unter aller Ziel soll und muß es sein, unter Ausnutzung der besonderen Anlagen und Fähigkeiten der einzelnen deutschen Städte und Länder die besten Kräfte zusammenzufassen zur Einheit des in sich geschlossenen und starken Reichs. Nur so können wir uns in der Welt behaupten und für unser Volk eine lichtere Zukunft erringen.“

### Rückreise des Reichspräsidenten.

Hamburg. Im Verlaufe des Abends hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge auf dem Rathausmarkt angesammelt. Der Reichspräsident erschien nochmals auf dem Balkon des Rathauses und richtete unter lautsprachlicher Begleitung wachsende Worte an die Versammelten, die mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloßen. Das Publikum feierte den Reichspräsidenten stürmisch und sang das Deutschlandlied. Um 10 Uhr rüdten die Turn- und Sportvereine an, um vom Rathausmarkt bis zum Dammtorbahnhof Radelpalast zu bilden. Der Reichspräsident erschien nochmals auf dem Balkon. Bürgermeister Dr. Peterlen brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus, in das die gewaltige Menschenmenge begeistert einstimmte. Der Reichspräsident dankte herzlich gerührt für den herzlichsten Empfang und begab sich dann mit Bürgermeister Dr. Peterlen und den ihn begleitenden Herren, von ihnen sich erneuernden Wünschen begrüßt, im Kraftwagen in langsamem Gange zum Dammtorbahnhof. Fahrplanmäßig verließ der Zug mit dem Salonwagen des Reichspräsidenten um 10 Uhr 21 Min. den Bahnhof.

Der lin. (Zunkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg ist heute früh um 6.50 Uhr von seiner Hamburger Reise auf dem Leichter Bahnhofs wieder eingetroffen.

polnischen Wirtschaft die Möglichkeit einer Beteiligung am Warenaustausch zwischen Deutschland und Rußland eröffnet. Bei den gegenwärtig zwischen deutschen und russischen Vertretern in Moskau stattfindenden Tarifgesprächen werden gleichzeitig die Möglichkeiten der Ausnutzung der Kulturverfehrsmittel erörtert.

### Schweres Autounglück.

Kassel. (Frankfurt.) Auf der Strecke Hannover-Münden haben im Nebel zwei hintereinander fahrende, von Hannover-Münden nach Kassel laufende Autos in einer Kurve auf einen von Kassel kommenden Kraftwagen auf. Alle drei Autos wurden zertrümmert. Einer der Fahrer wurde sofort getötet, 7 andere Personen schwer verletzt. Zwei Tage vorher hatte sich an der gleichen Stelle ein Kraftwagenunfall dadurch ereignet, daß gleichfalls zwei Kraftwagen aufeinander trafen, wobei ein Kasselener Wäckermeister schwer, 3 andere Mitfahrer leicht verletzt wurden.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade, Riesa a. Elbe, Bernerstr. 48.



# Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

(Mittwochsbericht)

Der gestern abend in der Aula der Oberrealschule stattfindenden öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ging eine

## gemeinsame Sitzung

des Rates und der Stadtverordneten voraus. Vom Ratkollegium waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Schneider, Bürgermeister Hans, Stadträte Dr. Schroeder, Deutschmann, Freudenberg, Führer und Rührhorn, vom Stadtverordnetenkollegium waren zu Beginn der Sitzung 28 Herren anwesend; Herr Stadtverordneter Beier erschien später. Entschuldigt fehlten Frau Stadtverordneter Berger, sowie die Herren Heuber, Schiller und Schoppmann.

In der gemeinsamen Sitzung, in welcher beide Körperschaften in beschlüssfähiger Anzahl vertreten waren, fand als einziger Punkt auf der Tagesordnung die in Folge der Beschlußfähigkeit der anwesenden Ratsmitglieder bereits zweimal verlagte

### Beschlußfassung über den Abschnitt XIII, § 17 Abs. 2 des 2. Nachtrages zur Verfassung der Stadt Riesa.

Der betr. Absatz hat folgenden Wortlaut:

Die Besetzung der Stellen der Rechnungs- und Kassenerinspektoren, der Stadtkammern, des Verwaltungsdirektors, des Sparkassendirektors, des Stadtrechtsrats, des Bauamtsvorstands, des Gas- und Wasserwerksdirektors, des Stadtdirektors und des Oberstudienrats an der Oberrealschule, des Schlachthof-Direktors und der Ritterschuladministratoren bedarf der Zustimmung der Stadtverordneten.

In der damaligen Sitzung war vom Stadtverordnetenkollegium mit Mehrheit beschlossen worden, hinter das Wort „Wasserwerksdirektors“ die Worte „der Oberlehrer, der Studienräte“ einzufügen.

Gegen diesen Beschluß hatte bekanntlich der Rat Einspruch erhoben, weshalb sich die Einsetzung eines Einigungsan Ausschusses notwendig machte. Dieser Ausschuss hat nunmehr getagt; er hat beschlossen, folgenden Einigungsvorschlag zu unterbreiten und zur Annahme zu empfehlen:

„Es soll bei der Fassung des Rates verbleiben. Durch Abereinstimmung des Rates und der Stadtverordneten ist jedoch festzulegen, daß vor Besetzung der Stellen der Oberlehrer und Studienräte an der Oberrealschule die Zustimmung der Stadtverordneten dadurch sichergestellt wird, daß sich der Rat Vorschläge für die Besetzung dieser Stellen vom Personal-Ausschuss machen läßt.“

Die sozialdemokratische Fraktion und auch SPD-Fraktion ließen erklären, daß sie auf dem Beschlusse des Stadtverordnetenkollegiums bestehen bleiben und den Einigungsvorschlag ablehnen.

Die folgenden Abstimmungen ergaben, daß der obige Einigungsvorschlag sowohl vom Stadtverordnetenkollegium als auch vom Ratkollegium mit Mehrheit abgelehnt wurde. Es wurde festgestellt, daß das Kollegium zum Ausdruck gebracht habe, den ursprünglichen Beschluß der Stadtverordneten aufrecht erhalten zu wollen.

Nach Verlesen und Vollzug der Niederschrift war die gemeinsame Sitzung beendet.

Unmittelbar hierauf eröffnete Herr Stadtverordneter Gänther die

## Öffentliche Stadtverordnetensitzung.

Die Tagesordnung wurde im allgemeinen ohne wesentliche Aussprache erledigt. Nur Punkt 3, Abrechnung über die Formandgewinnung betr., gab auf Veranlassung der kommunalistischen Vorsitzenden Gelegenheit zu einer ergiebigen Debatte zwischen den Sprechern der beiden linken Fraktionen. Durch die bekannnten herausfordernden Ansprachen der kommunalistischen Gemeindevorsteher, die sich ja gern als alleinige Beschützer der arbeitenden Bevölkerung aufspielen, gab es Rede und Gegenrede, wobei von kommunalistischer Seite wiederholt ein Ton angeschlagen wurde, der parlamentarischen Tagesspiel vermissen ließ. Es ist bezeichnend, daß erst der Vorsitzende eingreifen mußte, um schließlich einigermaßen sachliche Auseinandersetzung herbeizuführen. Die Debatte brachte es mit sich, daß dabei die politischen Bestrebungen beider Parteien eine nicht unwesentliche Rolle spielten, wodurch natürlich die Erledigung der zur Beratung stehenden Angelegenheit und damit die Sitzung unnötigerweise in die Länge gezogen wurde. Es wurde denn auch wohl von der Mehrheit des Kollegiums begrüßt, als von bürgerlicher Seite Beschluß der Debatte beantragt und diesem Antrage ohne Widerspruch stattgegeben wurde.

### Aufwertung der Geschäftsanteile der Spars- und Bau-Gesellschaft Gröba.

Die Genossenschaft hat mitgeteilt, daß sie die Geschäftsanteile mit 15 Prozent aufgewertet und diese auf je 200 Mark erhöht habe. Die Stadt Riesa ist mit 10 Geschäftsanteilen an der Genossenschaft beteiligt. Es sind insgesamt 1250 Mark nachzusahlen. Der Finanzausschuss hat vorgeschlagen, den Betrag nachzusahlen und denselben haushaltplanmäßig einzusetzen. Der Rat ist dem Vorschlage des Ausschusses beigetreten und hat gleichzeitig beschlossen, den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß dem Rate eine Vertretung im Aufsichtsrate zugestanden wird. Der Ratvorsitzende wurde zugestimmt.

### Entschädigung für Erteilung eines Dienstortes in der früheren Gemeinde Merzdorf.

Herr Bürgermeister Raundorf der früheren Gemeinde Merzdorf hat in einem Schreiben an den Rat um Zurückzahlung der Kosten gebeten, die er seinerzeit für Erteilung eines Dienstortes aus eigenen Mitteln bestreiten hat. Die Baukosten haben nach dem damaligen Dollarkurs 1065 Goldmark betragen. Das städtische Bauamt hat hierzu festgestellt, daß die Erstellung des in Frage stehenden Raumes heute etwa 900 Mark Kosten erfordern würde. Der Bauausschuss hat beschlossen, vorzuschlagen, den Geschäftsführer mit einem Betrage von 1300 Mark abzufinden. Der Rat hat sich diesem Vorschlage angeschlossen.

Ramens der sozialdemokratischen Fraktion erklärte Herr Stadtverordneter Schumann, daß die Fraktion die Vorlage ablehne, da die ausgenommene Summe entschieden zu hoch sei. Die dadurch bedingte außerordentlich hohe Aufwertung der Papiermark liege in keinem Verhältnis zu der allgemeinen Aufwertung. Auch die veranschlagten 900 Mark erschienen noch zu hoch. Man hätte zuvor die Merzdorfer Gemeindevorsteher hören sollen.

Dem Antrage der SPD-Fraktion, die Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung an den Bauausschuss zurückzuverweisen, wurde zugestimmt.

### Abrechnung über Formandgewinnung im Rechnungsjahre 1923/24.

Das Rechnungswert ist vom Verbandsrevisor geprüft und für richtig befunden worden. Der vorläufige Ueberschuss von rund 3970 Mark ist auf neue Rechnung vorgetragen worden. Es handelt sich hierbei um die Formandgewinnung auf dem städtischen Sportplatz. — Der Rat hat von der Abrechnung Kenntnis genommen und dieselbe ebenfalls richtig gesprochen.

Herr Stadtverordneter Piefer (Komm.) kritisierte die Art der

Wahl eines Wahlkreispräsidenten für das Stadtverordnetenhaus und Bewilligung von 400 Mark für eine

Der leitende Arzt des städtischen Krankenhauses, Herr Dr. Raumann, hat in einem Schreiben ausführlich dargelegt, daß die ihm immer mehr wachsenden Arbeiten nicht mehr durchzuführen seien, weshalb eine Hilfskraft angeheilt werden möchte.

Der Krankenausschuss hat sich lebhaft mit dieser Frage beschäftigt. Ueber die Ausschussberatungen berichtet Herr Stadtverordneter Jürmann (Soz.) eingehend. Man habe schließlich beschlossen, die Einstellung einer Praktikantin im Krankenhause auszumitteln. Auch die Stadtverordneten erklärten sich einverstanden und bewilligten die erforderlichen Kosten.

Uebernahme einer Garantie für die Kraftwagenlinie Riesa—Niesitz. Herr Vorsteher Gänther trägt hierzu Bericht den Bericht über eine vor kurzem stattgefundene Sitzung der Vertreter der Staatl. Kraftwagen-Gesellschaft und der beteiligten Gemeinden, sowie über eine am 30. April vorgenommene Verkaufsfahrt vor.

(Wir verweisen die Leser auf den in der 1. Beilage abgedruckten Bericht „Automobillinie Riesa—Niesitz“.) Der Rat hat beschlossen, die Übernahme einer Garantie-summe zuzusagen, wenn sie sich in erträglichen Grenzen bewegt; außerdem aber die Bedingung zu stellen, daß unserm städtischen Kraftverkehr der Betrieb der Strecke Riesa—Niesitz—Lager Jelitshain gestattet wird. Dies ist bereits zugesagt worden.

Herr Stadtverordneter Träger (Bürgerl.) erinnerte an die früheren Maßnahmen. Die Rechte liege auf dem Standpunkt, daß man zur Bedingung machen müsse, außer der Genehmigung des städtischen Betriebes auf der Strecke Riesa—Jelitshain auch die Genehmigung auf der Strecke Riesa—Strehla zu fordern. Man müsse jede Möglichkeit, unseren städtischen Kraftverkehr zu erweitern, wahrnehmen. Durch die Uebernahme der Garantie auf der Strecke Riesa—Niesitz entziehe immerhin ein gewisser Wettbewerb mit unserem städtischen Kraftverkehr, außerdem würden ja auch die Straßen der Stadt stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Rechte könne nur unter Berücksichtigung der erwähnten Bedingungen dem Projekte zustimmen. Man habe bei dieser Forderung nichts weiter im Auge, als unsern städtischen Kraftverkehr zu erweitern.

Herr Stadtverordneter Träger vertritt die Meinung, daß man die von Herrn Träger vorgebrachten Wünsche nicht als Bedingung auflassen möchte, weil daran das Projekt scheitern könne. Für die Strecke Riesa—Jelitshain liege ja schon die Zustimmung vor. Man müsse aber zu erreichen versuchen, daß nicht nur die Zustimmung gegeben werde, sondern eine bestimmte Gewähr. Die SPD-Fraktion stelle daher den Antrag: Der Rat wird beauftragt, darauf hinzuwirken, eine Gewähr zur Durchführung des städtischen Kraftverkehrs auf der Strecke Riesa—Niesitz—Lager Jelitshain auf mindestens 3 Jahre zu erlangen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Schneider hat, sich nicht auf die Bedingung, betr. die Strecke Riesa—Strehla, festzulegen. Man könne auf keinen Fall auf eine Genehmigung rechnen; dies sei bereits von Vertretern der Kraftwagen-Gesellschaft zum Ausdruck gebracht worden. Die Gesellschaft habe sich aber auch bei den Ministerial-Instanzen dafür eingesetzt, irgendwelche Einsprüche der Eisenbahn zum Betriebe der Strecke Riesa—Jelitshain zurückzuziehen. Den Betrieb der Strecke Riesa—Strehla, der eventl. bis Belgern weitergeführt werden solle, wolle die Staatl. Kraftwagen-Gesellschaft selbst durchführen.

Herr Vorsteher Gänther sprach für den Standpunkt des Rates. Er ist der Meinung, man solle die Bedingungen nicht zu hart stellen. Wolle man sich so verhalten, wie es die Rechte wünsche, dann würde sicherlich keine der geplanten drei Linien zur Ausführung kommen.

Der Antrag der SPD-Fraktion wurde schließlich dahingehend abgeändert, daß mit der Gewährung einer Garantie-summe entsprechende, auch die Strecke Riesa—Strehla betreffende Wünsche unterbreitet werden sollen. Dieser Antrag wurde vom Kollegium gutgeheißen.

### Die Rechnungen des Gaswerkes und des Wasserwerkes aus 1923/24.

Mit der Vorberichterstattung hierüber war Herr Stadtverordneter Wedrodt (Bürgerl.) beauftragt worden. Er führte etwa folgendes aus:

Die Abrechnung ist die erste, die völlig in stabile Währungsverhältnisse fällt. Dadurch ist es möglich, sich über die Entwicklung der Werke im Vergleich zur Eröffnungsbilanz ein Bild zu machen. Im allgemeinen ist über die Bilanz zu sagen, daß die Anlagekapitalien sich gegenüber der Eröffnungsbilanz nicht verändert haben. Es müßte bei den Anleihen und Darlehen noch mit angenommenen Zahlen gerechnet werden, weil die Höhe der Aufwertung noch nicht feststünde. Gemäß den Bestimmungen der damals geltenden 3. Steuernotverordnung sind die Anleihen mit je 1 Mark, die Darlehen mit 15 Proz. des letzten Goldbilanzjahres eingestuft worden.

Die Festsetzung der Aufwertung für öffentliche Anleihen und Darlehen auf 125 Prozent wird sich in der nächsten Abrechnung unter welcher Veranschlagung zweier ausgeglichener Hypotheken dahin auswirken, daß beim Gaswerk eine Steigerung der Passiven um rund 4700 M., beim Wasserwerk eine Minderung derselben um rund 6500 M. eintritten wird.

### Gaswerk.

Aus dem Zahlenwerk einiges in runden Zahlen. Die Bilanz schließt in Aktiven und Passiven mit 475 000 Mark (475 607,87) ab. Bei den Vermögenswerten stehen Neuanzahlungen, Verbesserungen und Erweiterungen in Höhe von 81 000 M., Abgänge und Abschreibungen in Höhe von 42 000 Mark gegenüber, so daß eine Wertsteigerung von 42 000 M. festzustellen ist. Davon ist erwähnenswert der Einbau einer Kompressor-Anlage.

Einlegung der Verbindungsleitung zwischen Gaswerk Riesa und Gröba.

Ausbau am Wohngebäude im Gaswerk Riesa, um eine notwendige Erweiterung der Büroräume und die Schaffung eines Sitzungszimmers zu ermöglichen.

Bei den Vorräten ist ein Mehr von 11 000 festzustellen. Der Erneuerungsvorschlag für 4000 M. zugeführt worden. Er ist auf 58 000 M. angewachsen.

Alle diese Vermögenssteigerungen sind ohne Anspruchnahme fremder Mittel durchgeführt worden. Es ist damit erklärlich, daß entgegen einem Kassendefizit von 29 000 M. bei der Eröffnungsbilanz ein Kassenvorschuß von 27 000 M. vorhanden ist, der aber in der Wertsteigerung der Immobilien und Vorräte seine Deckung findet.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ist erwähnenswert, daß die Einnahmen aus Gas nicht ganz den Voranschlag erreichten, weil im November 1924 eine Verabreichung des Gaspreises um 26 auf 21 Pf. stattfand.

Die Abschreibungen betragen 26 000 M. Sie entsprechen der in der Industrie üblichen Höhe.

In die Stadtkasse sind abgeführt: ein Reingewinn von 7500 M. und 9200 M. Finanz- und Bausparbeiträge. Die Unterabrechnung des Beamerwarters Hoffmann in Höhe

betreff. Der „Reingewinn“ sei auf Kosten der Arbeiter, die man zur Ausführung in möglichem Uffordloß gezwungen habe, erzielt. Man habe von vornherein darnach getrachtet, Gewinne für die Stadt auf Kosten der Arbeiterschaft, die nicht einmal auf den gesetzlichen Tageslohn gekommen seien, herauszuwickeln. Die SPD-Fraktion beantragte deshalb, daß bei der Formandgewinnung erzielte Reingewinn im Jahre 1924/25 auf die bei der Formandgewinnung beschäftigten Arbeiter je nach der geleisteten Stundenzahl verteilt wird.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Schneider erklärte zunächst, daß er den Vorwurf des Vorredners, die Stadt wolle sich auf Kosten der beteiligten Arbeiter bereichern, mit Entschiedenheit zurückweisen müsse. Er teilte jedoch mit, daß es falsch sei, wenn man heute schon von einem Ueberschuss rede, da ja die betreffenden Arbeiten noch nicht beendet seien. Uebrigens müßte festgestellt werden, daß das, was hier als Gewinn erscheine, im Werte des gewonnenen und verkauften Formandes mitberücksichtigt sei. Der Formand werde natürlich nicht unentgeltlich abgegeben, auch von anderen Grubenbesitzern werde ähnlicher Sand nur gegen einen angemessenen Verkaufspreis abgegeben. Das Material habe an sich einen Wert, nicht also nur die Gewinnung des Sandes. Im weiteren Verlaufe der Debatte wies Herr Bürgermeister nochmals darauf hin, daß die Formandgewinnung noch nicht abgeschlossen sei. Man könne nicht wissen, ob bei Ausführung der Arbeiten künftig Mittel auswendig werden müssen. Er empfehle deshalb, den jetzt scheinbaren Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Man könne ja möglicherweise auch mit einem Verlust rechnen. Jedenfalls sei der Formand unberücksichtigt, daß die Arbeiten, die bekanntlich als Postenarbeiten anzusprechen seien, im Voraus auf Gewinn unternommen worden seien.

Herr Stadtverordneter Turrä (Soz.) wandte sich hierauf in längeren Ausführungen ebenfalls gegen die Behauptungen der kommunalistischen Sprecher und rechnete ganz besonders mit dem Stadtverordneter Marx ab, der ebenfalls, wie sein Parteigenosse Bleier, in heftigen Worten gegen die seiner Meinung nach ungerechte Entlohnung der beteiligten Arbeiter losdonnerte. Sie konnten oder wollten es nicht begreifen, daß, falls ein wirklicher Ueberschuss erzielt wird, dieser reiflos der allgemeinen Fürsorge zugute kommt. Sie beruhigten sich auch dann noch nicht, als an Hand der Lohnlisten nachgewiesen worden war, daß die Entlohnung zu angemessenen Sätzen erfolgt ist.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich noch die Herren Stadtverordneter Schneider und Horn (Soz.), die ebenfalls die Ausführungen der kommunalistischen Sprecher widerlegten. Sie versuchten — wenn auch ohne Erfolg — die gegnerische Seite von deren falschen Ansichten zu überzeugen. Ein Antrag der Arbeit könne ja auch in anderen Betrieben nicht ausschließlich zugunsten der dort beschäftigten Arbeiter verwendet werden.

Zur allgemeinen Heiterkeit erklärte Herr Stadtverordneter Wilkom (Soz.) Herrn Stadtverordneter Bleier, „wenn Sie das, was Sie heute hier verapft haben, vor Ihren Parteigenossen anbringen würden, würde man Sie mit den Worten beim Tragen nehmen: „Mensch, Du bist krank, laß Dich kurieren!“

Endlich folgte ein erlösendes Wort. Herr Stadtverordneter Schinkel (Bürgerl.) beantragte Schluß der Debatte. Und somit erreichten die Streitigkeiten ein Ende. Man hatte eine Stunde lang gekämpft — um nichts.

Die Rechnung wurde schließlich einstimmig richtiggeprochen und der vielschrittige Antrag der Kommunisten wurde gegen deren Stimmen abgelehnt.

Nummer nahm die Sitzung einen friedlichen, glatten Verlauf.

### Ratsbeschluß.

#### Die Finanzierung des Jugendherbergeausbaues betr.

Auf Vorschlag des Finanzausschusses erklärte sich das Kollegium einstimmig damit einverstanden, daß die benötigten Beträge in den Haushaltpfan aus Anleihemitteln eingeholt werden.

#### Erlassmaß für die Oberrealschulkommission.

An Stelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrates Dr. Fester, der dem Ausschuss 28 Jahre hindurch angehört hat, wurde auf Vorschlag der SPD-Fraktion Herr Amtsgerichtsrat Dr. Steiner einstimmig als Mitglied der Oberrealschulkommission gewählt.

#### Krauslandtausch betr.

Es handelt sich hierbei um einen Landstreifenaustausch zwischen dem Windmühlensitzer Otto Gänther und dessen Grundstücksnachbar Otto Bock im Stadtteil Weida einerseits und der Stadtgemeinde Riesa andererseits.

Zwischen der früheren Landgemeinde Weida und Herrn Gänther bestand seit 1919 ein Vertrag wegen Benutzung des fragl. Grundstücks als Einfahrt zu seiner Sandgrube. Dieser Vertrag ist am 30. 1. 1925 abgelaufen und nicht erneuert worden. Von den früheren und jetzigen Besitzern der Sandgrube ist das Flurstück schon mehrere Jahrzehnte zwecks Ueberfahrt benutzt worden. Einen anderen Zugang hat die Sandgrube nicht, auch würde die Anlage eines anderen Zufahrtsweges mit sehr hohen Kosten verbunden sein, denn es wären große Erdmassen zu besorgen. Herr Gänther hat sich bereit erklärt, das für die Zufahrt zur Sandgrube Gänther in Frage kommende Land gegen solches hinter dem Armenhausgrundstücke auszutauschen. Das Land für den Zufahrtsweg umfaßt ca. 50 Quadratmeter und das städtischerseits von Herrn Gänther als Kaufobjekt geforderte Hinterland ist gegen 120 Quadratmeter groß.

Herr Bock ist bereit, einen 4 Meter tiefen Landstreifen seines Flurstücks Nr. 30 des Flurbuchs für Weida, das an das Armenhausgrundstück angrenzt, bedingungsweise abzutreten. Herr Gänther ist ebenfalls bereit, das an seinem Grundstücke Flurstück Nr. 28 des Flurbuchs Weida erforderliche Land zur Verabreichung der Grenze an die Stadtgemeinde Riesa unentgeltlich abzutreten unter der Bedingung, daß ihm das für seine Einfahrt erforderliche Land gleichfalls unentgeltlich überlassen wird.

Der Grundstücksunterauschuss ist grundsätzlich mit dieser Regelung einverstanden. Der Rat ist dem Vorschlage ebenfalls beigetreten. Das städtische Bauamt hat noch die Tragung der Einigungungskosten von ca. 385 Mark als Bedingung gestellt.

Hierzu hat der Rat endgültig beschlossen: Das Austauschabkommen mit Gänther und Bock wird genehmigt. Die Forderung auf Bezahlung der Einfriedigung durch Gänther wird fallen gelassen.

Das Kollegium trat der Ratvorsorge einstimmig bei.

#### Einlegung von 25 000 Mark für Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge in den diesjährigen Haushaltpfan betr.

Rachdem der Berichterstatter, Herr Stadtverordneter Kitz (Soz.) die Notwendigkeit der Einsetzung obiger Summe eingehend begründet und bekannt gegeben hatte, daß der Rat Beschluß gefaßt habe, 25 000 Mark für obige Zwecke einzusetzen, erklärte das Kollegium sein Einverständnis zur Ratvorsorge. Eine Anregung des Vorredners Herrn Gänther, Finanzausschuss und Rat mögen prüfen, ob die bereitgestellten Mittel ausreichten sind, wurde in die Niederschrift aufgenommen.

Das Kollegium trat der Ratvorsorge einstimmig bei.

Das Kollegium trat der Ratvorsorge einstimmig bei.

Das Kollegium trat der Ratvorsorge einstimmig bei.



von 10 000 M. ist mit 10 000 M. dem Geh. und Wasserwerk zur Verfügung gegeben worden.

### Wasserwerk.

Klitten und Becken schlössen es mit 400 000 M. (400 450 M.). Gegenüber der Hoffnungslosigkeit ergaben sich innerhalb der einzelnen Konten nur geringe Überschüsse. In Neuanlagen sind getrieben worden:

Zwei neue Brunnen beim Wasserwerk Hof, Einbau einer Wasserleitung und eines Transformators beim Wasserwerk Hof und Einlegung eines neuen Abflusses durch die Hofstraße bis zum Hofweg.

Die Vermögensverhältnisse sind durch die Umschreibungen in Höhe von 10 000 M. ausgedehnt worden.

An die Stadtbank sind abgeführt worden: Rückgewinn von 23 000 M. und 2300 M. Zinsen- und Wuchszinsen.

Wenn man bedenkt, daß auf der einen Seite ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes nur aus eigener Kraft immerhin nennenswerte Neuanstellungen und Verbesserungen durchgeführt worden sind ohne die notwendigen Abschreibungen unterlassen zu müssen und auf der anderen Seite der Stadtkasse noch Mittel zu anderweiter Verwendung zugeführt werden konnten, so können wir feststellen, daß die städtischen Werke nach der finanziellen Seite die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt haben.

Es muß aber auch gesagt werden, daß es in Zukunft nicht möglich sein wird, so bedeutende Mittel für die allgemeinen Finanzbedürfnisse zur Verfügung zu stellen — im eben abgelaufenen Rechnungsjahr 1925/26 waren es rund 80 000 M. — wenn nicht die Leistungsfähigkeit der Werke darunter leiden und die Rentabilität überhaupt in Frage gestellt werden soll.

Für dieses Jahr ist eine teilweise Erneuerung und auch eine teilweise Verbesserung des Rohrnetzes beabsichtigt. Die Kosten sind auf rund 70 000 M. veranschlagt. Das ist unbedingt notwendig, weil seit 10 Jahren an den allen bekannten Gründen nichts getan worden ist. Da es sich meistens nur um Erneuerungsbauarbeiten handelt, ist der Betriebsausfluß der Aufstellung, das hierfür nur Betriebsgewinne in Frage kommen können.

Das Rechnungswesen ist durch den Verbandsvorstand geprüft und bis auf kleine Anträge, die abgelehnt bzw. künftig beachtet werden sollen, für richtig befunden worden. Das Kollegium sprach nach Kenntnisnahme die Rechnung richtig.

### Drückgesetz über Kautschuk und Hinterschiedsverfahren für die Arbeiter der Stadt Riesa.

Herr Stadtr. Riß (Soz.) berichtete hierzu, daß seinerzeit das diesbezügliche Drückgesetz von den hiesigen Kollegen angenommen worden sei. Ein Einspruch seitens der höheren Instanzen sei damals nicht erfolgt. Nunmehr habe die Stadtverwaltung ersucht worden, eine angemessene Änderung des Drückgesetzes vorzunehmen. Herr Riß gab ausgangswise die neuen Richtlinien bekannt und wies nach, daß bei Annahme derselben die hiesigen Arbeiter einer Verschlechterung der Unterhaltungsbedingungen ausgesetzt sein würden. Um eine solche Ungerechtigkeiten zu vermeiden, müsse die Änderung des Drückgesetzes abgelehnt werden.

Der Rat ist dem Ausschussbeschlusse beigetreten. Das Kollegium beschloß einstimmig im Sinne des Ausschusses und des Rates.

### Berichtlesen.

Nach Erledigung der ursprünglichen Tagesordnungspunkte wurden noch verschiedene Eingänge bekannt gegeben und mehrere Wünsche und Anregungen aus der Mitte des Kollegiums vorgelesen. Es lagen Einladungen vor zum Gantag des „Stadtelms“ S. d. F. zur Ausrichtung „Kleid und Heim“, sowie zur Jahresfeier des Kolonialkrieger.

Es wurde ferner beschlossen, je ein Exemplar für den Stadtr. Vorkämpfer und für jede der Fraktionen zu beschaffen: 1. Kommentar zur neuen Sächsl. Gemeindeordnung von Streitz; 2. Eine Sammlung von Entscheidungen der Gemeindefamern von Dr. jur. Welfe, Bürgermeister in Radeberg.

Vom Kollegium wurden die Herren Stadtr. Schneider und Schumann zur Wahl in den Ausschuss der Gemeindefamern Drogenoffizier für Handwerk, Handel und Gewerbe in Riesa und Ums. a. W. S. D. Riesa in Vorschlag gebracht.

Herr Stadtr. Wilschmann (Soz.) beantragte die Verkehrsverbände für die Komm. (Soz. Str.) zu machen auf den dort herrschenden harten Verkehr ausserhalb und regte an, doch in Erwägung zu ziehen, ob sich die Herstellung eines Fußweges zwischen dem „Feldschloß“ und der Beamten-Wohnhausgruppe ermöglichen lasse. Ferner wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, im Dörflerwäldchen (früher Chemnitz Bahndamm) einen weiteren Zugang beim Ausgang zu den Anlagen herzustellen.

Es wurden ferner Beschwerden der Einwohnerchaft der Stadtteile Radeberg und Radebühl zur Sprache gebracht, welche die Lage der dortigen Straßen, die dortige Verkehrsverhältnisse durch den hiesigen Kraftverkehr in Mitleidenenschaft gezogen und andererseits durch die Straßenbeschränkung nicht genügend berücksichtigt würden.

Herr Vorkämpfer Wilschmann sandte die Klagen für durchaus berechtigt, warnte aber gleichzeitig davor, daß die Verbesserung der Straßen nicht etwa auf Kosten der Schulfinanzen erfolge, man möchte nicht das Besondere der Schulpläne einschränken versuchen. Man werde kaum umhin können, der Frage der Beschaffung eines Motorsprengwagens in absehbarer Zeit näher zu treten.

Schließlich wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß verschiedene Konteninhaber im Giroverkehr darüber Beschwerde geführt haben, daß die Abzüge für das Abkommen bei der Sächsl. Landesbank nicht, wie vereinbart, allmonatlich in Abzug gestellt werden. — All die vorgelegten Wünsche und Anregungen wurden zum Zwecke der Weitergabe an die zuständige Stelle in die Niederschrift aufgenommen.

Herr Stadtr. Wilschmann regte noch an, einen am südlichen Grundstück (Grenzstraße) angelegten Dreieracker durch eine Steinwand ersetzen zu lassen, damit die dort lagernde Erde nicht durch Wind verweht. Die Angelegenheit wurde dem Bauausschuß überwiesen.

Damit erreichte die öffentliche Sitzung um 9 Uhr ihr Ende.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 8. Mai 1926.

Wettervorhersage für 8. Mai. (Mitteilung von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Beschleunigt bewölkt. Vorübergehend örtlich unbedeutender Schauerregen nicht ausgeschlossen. Temperaturen wenig geändert. Gefahr leichter Bodeneisbildung vorübergehend etwas gemildert, besteht jedoch für die nächste Zeit noch fort. — Witterungscharakter der nächsten Tage. Noch keine Anzeichen für eine allgemeine Wiederaufwärmung vorhanden.

Daten für den 8. Mai. Sonnenaufgang 4.24 Uhr. Sonnenuntergang 7.50 Uhr. Mondaufgang 2.51 Uhr. Monduntergang 12.18 Uhr. — 1927:

Frühjahr d. Hr. Regt. bei Trag über die Orkneyer. 1788: Der Schriftsteller Ludwig Büchner in Frankfurt a. M. geb. (geb. 1827). 1856: Der Polarforscher Robert Peary in Greenport, N. York, geb. (geb. 1875). 1882: Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin geb. (geb. 1769). 1882: Wilhelm, ehem. deutscher Kronprinz, in Potsdam geb. 1904: Der Maler Franz v. Stuck in München geb. (geb. 1865).

Polizeibericht. Am 4. Mai 1926 abends in der 11. Stunde ist aus einem Kraftwagen, der um diese Zeit im Stadtteil Gröba vor der Postkammer gestanden hat, ein zweifelhafter schwarzer Koffer, enthaltend 12 etwa 10 cm große Mutterkornen mit Würfeln, die oben mit Schraubenschlüssel versehen gewesen sind, bergelassen eine Flasche mit Zitronenmoxt und eine Flasche mit Himbeerlikör geklaut worden. Der Koffer ist mit einem Schnappschloß versehen gewesen. Wer über den Diebstahl sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei dem Kriminalpolizei oder bei dem nächsten Polizeibeamten zu melden.

Hund-Entscheidung Schulreformer. Dem Rat der „Neuen Erziehung“ entnehmen wir folgenden Bericht: Kurz vor Ostern versammelte sich der Hund-Entscheidung Schulreformer, Ortsgruppe Riesa, und eine Anzahl Gäste in der Volkshochschule, um einen Vortrag des Bundesfreundes Albert zu hören. Dieser Vortrag behandelte die neue Arbeitsweise des ersten Schuljahres. Der Vortragende skizzierte eingangs folgende Gesichtspunkte als Ziel der Schularbeit: 1. Höchstmögliche Höchstleistung des Einzelnen, 2. Höchstmögliche Anpassung der verschiedenen Einzelnen untereinander an ein gegliedertes Gefüge. Der Vortragende sprach nun allgemein von der Aufgabe des ersten Schuljahres, wobei er betonte, daß man heute 1. und 2. Schuljahr als eine Einheit zusammenfaßt und in der Hand eines Lehrers läßt. (Viele Zusammenfassung zur Einheit geschieht an den Hiesigen Volkshochschulen.) Der Unterricht in diesen beiden Schuljahren ist grundlegend für die weitere Entwicklung des Kindes. Aufgabe dieses ersten Unterrichtes ist es, die Kinder von der Stufe des wilden Durchwühlens der Anschauungen zu geordneten Anschauungsansätzen zu führen, vom Chaos zum Kosmos. Die nächste Stufe in der Entwicklung ist die Stufe des Ausdrucks. Alles Innere drückt sich nach außen hin irgendwie aus. Jeder Ausdruck ist eine Bewegung irgend eines Sinnesgebietes. Geschieht dieser Bewegungsablauf ohne Hemmungen, so können wir von Rhythmus reden (Rhythmus — die Harmonie des inneren Bewegungsablaufes zur äußeren Wirkung). Da die neue Schule diesen natürlichen Entwicklungsprozess geht, so könnten wir sie rhythmische Schule nennen; denn nur diese Schule würde sich auf psychologisch-biologische Grundlage aufbauen. Der Vortragende wies auf die Übernahme einer Elementarlehre hin. Die neue Schule ist eine Arbeit gestaltet, um den gewonnenen Erkenntnissen gerecht zu werden? Er hatte schon vorher hinreichend Gelegenheit, als Elementarlehre zu wirken und erinnerte sich der Hemmungen und Qualen, die eine alte Unterrichtsart dem Kinde und dem Lehrer bereiten. Er kam zu der Erkenntnis, daß eine erfolgreiche und fruchtbringende Erziehungsarbeit nur im Rahmen des Gesamtunterrichtes geleistet werden kann. Um das volle Interesse der Kinder bestimmt voraussetzen zu können, muß dieser Gesamtunterricht Gelegenheitsunterricht sein. Jedes Sachgebiet wird nach folgenden Gesichtspunkten durchgearbeitet, ausgewertet: 1. Erziehung zum rechten Schauen. 2. Erziehung des Zahlenmäßigen. 3. Erziehung der Sinne, Umwandlung, Form und Farbe. 4. Anschauung nach Ursache, Zweck, Wirkung. 5. Erziehung an Tätigkeitstrieb und zur Mitarbeit an einem Ganzen. 6. Förderung des Körpers. 7. Erziehung des Rhythmisches und Rhythmischen. 8. Fröhlichkeit sein, Beherrschung in Freude und Schmerz. 9. Erziehung zur Rücksichtnahme auf die Gemeinschaft, Wohlwollendigkeit gegen sich und andere. 10. Erziehung zur allgemeinen Freude am Schaffen und Fortwärtstreben, zur Lebensbejahung. An zahlreichen Themen wurden diese Gesichtspunkte praktisch vorgeführt und den Zuhörern durch Material veranschaulicht. Es wurde gezeigt, wie geschaut wird, verglichen, gehört, geahnt, gefühlt, geschaut, befaßt, gelegt, gemalt, gezeichnet, gewandelt, gelauscht usw., wie auch Metrum und Rhythmus schon fast die Arbeit beeinflussen. Die anwesenden Eltern und Lehrer waren der Überzeugung, daß eine derartige Arbeit sich auf dem rechten Wege der neuen Schule bewegt und diese Arbeit auch die Ziele voll und ganz erreicht, ja sogar darüber hinaus. Der Besuch des Abends war gut. Doch hätte man ein noch größeres Interesse erwarten dürfen, da ja einmal Gelegenheit geboten war, einen Einblick in die Arbeitsweise der neuen Schule zu nehmen. Auch die, die sich mit einer anderen Arbeitsweise als der einmaligen in der Schule selbst erleben nicht befremden können, wären an diesem Abend willkommen gewesen. Suchen wir doch immer in ruhiger Sachlichkeit eine Synthese anzubahnen. Die sich anschließende lebhafte Aussprache verteilte die durch den Vortrag aufgeworfenen Probleme. — Das mit Rücksicht auf die Reichsgeländewoche abgehaltene Osterfest im April wird in Verbindung mit der Wägenveranstaltung (Schuljahr) als Weg zum Krafttag (Wochen) geboten werden.

Finanzminister Dr. Dehne ist gestern abend aus München wieder in Dresden eingetroffen. Er hatte mit dem bayerischen Finanzminister Dr. v. Krausnick Besprechungen über den Finanzausgleich und andere, beide Länder betreffende Finanzfragen.

Wilmshausen. U. L. Dichtspiele (Goethestr. 102): „Gräfin Mariza“. Nach der weitbekanntesten Operette von Emmerich Kálmán. Das Geschlecht derer von Wilmshausen geht bis auf die Kreuzfahrer zurück. Wie alle seine Vorfahren, so war auch der jetzige Stammherr eifrig bemüht, den Glanz seines Geschlechtes nach außen hin würdig zu dokumentieren und seiner Devise „Leben und leben lassen“ gemäß zu leben. Seine beiden Kinder, Tassilo und Lisa, in dieser Sorglosigkeit erzogen, verlangten sich keinen Wunsch, und so war es kein Wunder, daß der treue Verwalter der Wilmshausens, Dr. Tarsach, angelehnt der immer sich häufenden Schuldenlast den vollständigen Zusammenbruch des Hauses kommen sah. Ein letzter Versuch der berühmten Porzellan-Industriellin, Frau Elvira Prantitzsch, der Schwester des alten Grafen, in ihrer etwas poetischen, aber gutgemeinten Art, den Ruin aufzuhalten, scheitert an dem harten Standesbewußtsein des Wilmshausen, der auch die damalige Zeit mit einem Bürgerlichen nie verwunden hat. Es wird lustig und unbedürftig auf Schloß Wilmshausen weiter gelebt, und als der alte Graf bei einem Autounfall ums Leben kommt, muß Tassilo von Dr. Tarsach erfahren, daß der ganze Besitz gepfändert werden muß, um die Schulden zu bedecken. Das Unglück verwandelt den lebenslustigen, leichtfertigen Offizier. Sein Schwesterlein erfährt von dem Umsturz nichts, er bringt sie in eine Pension und läßt ihr und seinen alten Bekannten eine Weltreise vor, während er nach „Arbeit“ sucht, um ihren Unterhalt und den seinen zu bestreiten. In Budapest ist Gräfin Mariza die unbedrängte Königin der Gesellschaft. Unermüdlich reich, schön, jung, ebenso launisch wie verwaschen, trägt sie ihren Beinamen „Die tolle Mariza“ nicht zu Unrecht. Alle Kavaliere der Gesellschaft liegen ihr zu Füßen und werden um ihre Hand, aber sie schlägt alles aus, denn sie weiß, daß man immer nur ihr Geld meint und selten sie. Für eines ihrer Güter braucht sie eines Tages einen neuen Verwalter. — Aus den unglücklichen Bemühungen greift sie das Geschäft Tassilos heraus, der sich unter dem Namen Bela Lorent um

die Verwaltung des besprochen hat. Auf seine energische Dankschrift hin engagiert sie ihn. Das reizende Himmelskind entrollt im weiteren den bekannten Liebesroman, der in seinem glücklichen Abschluß findet. Tassilo schließt Mariza selig in seine Arme.

Reihen. Der berühmte Männergesangsverein Wilmshausen, 260 Sänger, der von Amerika aus eine Reise durch Deutschlands Breckhöfe macht, hat sich entschlossen, am Donnerstag, den 6. Mai Riesa zu besuchen. Während der Reise übernahm große Konzerte nicht (auch in Dresden), hat der Riesaer Verein den Zweck, die Stadt und ihre Schätze in Wilmshausen zu nehmen. Der Verein geht nach seiner Ankunft hier direkt zum „Burateller“. Nach kurzer Einholung wird die Porzellan-Manufaktur besichtigt. Mittags ist im „Burateller“ ein geminiertes Essen, wobei die Gäste auch ihre Saugstühle hören lassen werden. Nachmittags erfolgt eine Besichtigung der Albrechtsburg und des Domes.

Radebühl. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich am Montag abend kurz vor der Poststraße Weikes Hof auf Radebühl. Ein von Dresden kommender Motorradfahrer, der einen Beifahrer mit sich führte, fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen ihm entgegenfahrenden Straßenbahnwagen der Völkshochschule. Der Zusammenstoß war so schwer, daß beide Motorradfahrer von ihrer Maschine geschleudert wurden und schwer verletzt liegen blieben. Das Motorrad wurde zertrümmert. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll dem Motorradfahrer treffen. Der Motorradfahrer ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Eröffnung einer Frauenpolizei. Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt mit, daß das Ministerium der Innern, entsprechend einem Landtagsbeschlusse, nunmehr die zunächst vorläufige Eröffnung einer Frauenpolizei, und zwar beim Polizeipräsidium Dresden angeordnet hat.

Dresden. Am 29. vor. Mts. abends in der 9. Stunde hat eine hiesige Einwohnerin auf der Carolabrücke gehört, wie ein menschlicher Körper auf das Wasser aufgeschwommen ist. Den Dillern nach scheint es sich um einen Mann gehandelt zu haben. Weiteres konnte sie nicht angeben, doch soll der Vorgang noch von anderen Fußgängern beobachtet worden sein. Wer in der Lage ist, nähere Angaben über die Person des Selbstmörders zu machen, wird gebeten, diese an die Landeszentrale für Vernehmlich und unbekannte Tote, Landeskriminalamt Dresden, Schlegelgasse 7, III, Zimmer 200 gelangen zu lassen. — Im Waldpark Weikes Hof wurde am 3. Mai vormittags ein neugeborener, völlig ausgewachsener männlicher Kindesleibnam, in braunes Vordpapier und ein altes Tricotmännchen mit abgetrennten Karmeln eingewickelt, aufgefunden. Wer Angaben über die Kindesmutter machen kann, wird gebeten, sich mündlich oder schriftlich bei der Kriminalpolizei, Schlegelgasse 7, oder Weikes Hof, Wagner Str. 18, zu melden.

Rönigsmartha. Der in Werminghoff beschäftigte Arbeiter Wille aus Buchwalde kam bei der Arbeit der elektrischen Stromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Baun. Am Vorabend zu Walpurgis brannte die 1400 Rentner fassende Strohhütte des Gutbesizers Zimmermann in Crostwitz nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leipzig. Schwere Zusammenstoß bei einer Wohnungsraumung. Der Kaufmann Bils, der gestern seine Wohnung in Anauktlebera gemäß Gerichtsbeschlusse räumen sollte, gab auf die Gendarmenbedenken, als sie zur Öffnung der Wohnungstür aufforderten, mehrere Schüsse ab und verletzte einen Kommissar am linken Oberarm und einen Hauptwachmeister durch einen Bauchschuß. Bils selbst wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Leipzig zugeführt.

Dart. Das 26. Sagania-Bundesjüngertreffen findet am 8. und 4. Juli 1926 in Harta statt. Das Fest, an dem sich eine große Zahl Sänger einfinden wird, steht unter musikalischer Leitung des Stadtmusikdirektors Döberberger-Döbeln. Der Bundesvorsitzende ist Junizrat Adler-Döbeln.

Chemnitz. Fabrikbrand. In den frühen Morgenstunden des Dienstag brannte die Schießscheide Spulen- und Holzwarenfabrik von Arthur Gläser in Dönerau mit umfangreichen Lagerbeständen vollständig nieder. Der Schaden beträgt sich auf Millionen Mark. Etwa 250 Arbeiter sind drohtlos geworden.

Chemnitz. Ein lustiger Unfall. Auf der Dohsenstraße war ein fünfjähriger Knabe an einer Säule des Hauseinganges hochgeklüftet, aber mit den Füßen abgeklüftet und hatte sich so mit dem Kopfe zwischen Zärgemünde und Säule eingeklemmt. Da die verzweifeltsten Versuche der Passanten, den brüllenden Verunglückten zu befreien, misslang, mußte man schließlich die Feuerwehre alarmieren, der es auch nur nach langen und anstrengenden Mühen gelang, den Kleinen durch völliges Einlösen des Kopfes zu befreien. Der kleine Dursche konnte mit höchst brummendem Schreie, aber sonst unverletzt seiner besorgten Mutter übergeben werden.

Döhlen. Auf dem Döhlenlandhof wurde der Bergbauer Mittelnmei aus Rößlich durch einen abgehenden Hund an die Wand gequetscht und sofort getötet.

Aue. Von einer Löwin angefallen. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde Kapitän Schneider, der mit 05 Löwin im Circus Forum austritt, von der Löwin „Europa“, die bei der Aufnahme des „Quo vadis“-Films einen Statisten zerfleischt hatte, angefallen. Der Dompteur wurde gegen die Seiten der Löwin geworfen und von den Zähnen des Tieres an der Schulter verletzt. Im letzten Moment gelang es, das Tier abzulenkten und den dem sicheren Tode Verweihnten zu retten.

Zwickau. In der Nacht vom Montag wurde die Einwohnerchaft von Zwickau abermals durch einen Erdstöß aus dem Schlafe geschreckt.

Zwickau. Die Stadtverordnetenversammlung am Montag hat insofern eine Ueberraschung, als die Sozialdemokraten, Kommunisten und die Wirtschaftliche Vereinigung erschienen waren, obwohl sie doch die Teilnahme an den Sitzungen ablehnen wollten, solange nicht der Stadtrat die gemischten Fraktionen in ihrer neuen Zusammenfassung einlädt. Da die drei Fraktionen zusammen über eine Stimme mehr als die bürgerlichen Fraktionen verfügen, setzten sie zunächst durch, daß die in Abwesenheit ihrer Vertreter gefaßten Ausschlußbeschlüsse suspendiert wurden und daß das Protokoll, nach dem der Rat die laufenden Ausgaben schon vor Verabschiedung des neuen Haushaltsplanes befreiten kann, aufgehoben wird. Dann lebten sie — wiederum gegen die Stimmen der Rechtsfraktion und der Demokraten — den Haushaltsplan für 1926 und umfangreiche Nachbedürfnisse von Mitteln ohne vorherige Aussprache ab ohne Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen, die die dadurch herbeigeführte Vermehrung der städtischen Verwaltung haben muß.

Dalle. Theaterskandal. Gestern wiederholten sich bei der Aufführung des „Fröhlichen Weimberg“ im Waldhalla-Theater die Störungen. Die Polizei wies ungefähr 100 Personen hinaus; trotzdem dauerte der Vorm bis zum Ende an. Nach Schluß der Vorstellung sammelten sich vor dem Theater etwa 100 Personen an, die ihre Meinung durch Wutrufe und Auspucken äußerten. Die Kundgebungen gingen wesentlich von Studenten aus.

Weitere Zeitl. und sächs. Nachrichten in der 2. Beilage.



**Am tliche s.**

**Polizeiverordnung,**  
die Aufstellung von Wegweisern, Warnungstafeln,  
Verbot- und Verkehrszeichen an öffentlichen  
Straßen, Plätzen und Wegen betr.

§ 1.  
Es ist untersagt, auf den an öffentlichen Straßen,  
Wegen und Plätzen aufgestellten Wegweisern, War-  
nungstafeln, Verbot- und Verkehrszeichen Zeichen  
und Aufschriften, die mit dem Zwecke der Tafeln  
nicht im Zusammenhange stehen, insbesondere  
Reklametexten, anzubringen.

§ 2.  
Ausnahmen von dem Verbot können, soweit  
nicht andere Stellen zuständig sind, durch die Amts-  
hauptmannschaft bewilligt werden.

§ 3.  
Anwiderrhandlungen werden nach § 360 Ziffer 10  
des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

§ 4.  
Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung  
in Kraft.

Größenhain, am 23. April 1926.  
Die Amtshauptmannschaft.

Ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche  
unter dem Viehbestande des Rittergutes in Boderlen.  
Spezialgebiet: Rittergut Boderlen. Beobachtungs-  
bezirk: Der Ort Boderlen. Schutzgebiet: Sämtliche  
Orte in einem Umkreise von 15 Kilometern von dem  
obigen Seuchenorte.

Die §§ 158 Abs. der Bundesratsvorschriften zum  
Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Sächs. Ges.-  
Bl. Seite 83 vom Jahre 1912) sind zu beachten.  
Anwiderrhandlungen werden bestraft.

Weiter ist die Maul- und Klauenseuche ausge-  
brochen unter dem Viehbestande von Richard Föhler  
in Spandberg.

Auf die bereits erlassene Bekanntmachung der  
Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen.

Getötet ist die Maul- und Klauenseuche unter  
dem Viehbestande von Richard Unger und Clemens  
Hagel in Diergendorf, Oswald Bahnis und Oskar  
Lammer in Brauns, Magnus Oehmichen in Badren,  
Alwin Culpazi und Bruno Steuer in Delsitz. Der  
Ort Brauns scheidet aus dem Spezialbezirk aus.  
Größenhain, am 4. Mai 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des  
Kaufmanns (Schuhwarenhändlers) Emil Kurt Hög-  
berg in Riesa, wird zur Prüfung der nachträglich  
angemeldeten Forderungen besonderer Prüfungster-  
min auf den 27. Mai 1926 vorm. 10 Uhr be-  
stimmt.

Amtsgericht Riesa, am 26. April 1926.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Hof-Ober-  
leutnants Schween und der unter dessen Befehl am  
25. 12. 25 in der Kanline Richter in Zeitzau —  
Lager C — stehenden Hof-Beamten wurden vom  
Amtsgericht Riesa am 13. 4. 26 verurteilt:

1. der Arbeiter Friedrich Glaser aus Zeitzau-  
Lager zu einer Geldstrafe von 50 (fünfzig)  
Reichsmark oder im Falle der Uneinbringlich-  
keit 10 Tage Gefängnis;
2. der Bauarbeiter Heinrich Baer aus Zeitzau-  
Lager zu einer Geldstrafe von 40 (vierzig)  
Reichsmark oder im Falle der Uneinbringlich-  
keit 8 Tage Gefängnis.

Sächsische Landespolizei, Standortverwalt. Riesa.

**Vereinsnachrichten**

Sächs. Militär-, Artillerie-, Pioniere und Train.  
Donnerstag, den 6. Mai, Monatsversammlung.  
Alle Pioniere und Reitende Artillerie, sowie  
Train erscheinen. Desgleichen alle dem Verein  
angehörigen Kriegsschadigten. Sonst Mel-  
dung bis 8. Mai an den Vorsteher.

Gastwirtverein Riesa. Morgen Donnerstag  
mittags 1 Uhr Hotel Föhner; wie bekannt.  
Ridelitas, Freitag, 9 Uhr Cafe Rüdler Markt. Stk.  
Niesauer Sportverein e. V. Freitag 8 Uhr Bürger-  
garten außerordentliche Mitgliederversammlung.  
Tagesordnung wichtig.

Boyer-Club Riesa. Sonnabend, 8. Mai, abends  
8 Uhr Versammlung im Feldschloßchen.

Gemeinnützige Baugenossenschaft für Handwerk,  
Handel und Gewerbe in Riesa und Umgegend  
e. G. m. b. H., Riesa.

**Einladung zur**  
**außerordentlichen Generalversammlung**

Mittwoch, am 12. Mai 1926  
abends 7 Uhr im Restaurant „Elderrasse“ Riesa.

- Tagesordnung:
1. Satzungsänderung
  2. Auswahl eines Aufsichtsratsmitgliedes
  3. Bericht des Vorstandes.

Der Aufsichtsrat: Johs. Schiller, Vorsitzender.

**Weinrestaurant** Gr. 1907  
**Dresden, Zahnsgasse 2,**  
nächst Sessstraße, zentrale Lage, Tel. 30883

**Grells**

Führende  
Küche  
Fleisch-  
gerichte  
von 1.40 an

Hervorragende Weine, Flasche von 1,10 an  
Echte Biere und Weine in Gläsern  
Sitzungs- und Gesellschaftszimmer bis zu 40 Personen.

**Reparaturen und Neubildungen**  
an Elektromotoren und Apparaten führen unter  
Garantie aus  
**Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold**  
— Geiselstraße 65. —

**Moderne Paletots**



gut passend, reichste Auswahl  
billigst bei

**Franz Heinze**  
Riesa  
Hauptstr. 28 Wettinerstr. 33  
Fornruf 346

Einer geehrten Aerzte- und Einwohnerschaft von Riesa, und  
Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir uns in Riesa als

**Masseur bez. Masseuse**

niedergelassen haben. In vorkommenden Fällen, wie bei Gicht,  
Rheuma, Arterienverkalkung etc., bitten wir um gefl. Berücksichtigung.  
Behandlung in und außer dem Hause.  
Hochachtungsvoll

**Otto Henze und Frau**  
Riesa, Carolinstraße 12, i. Etage, bei Fischer.  
Sprechzeit werktäglich vorm. 10—12 Uhr.

**U. T. Goethestr. 102**

Heute zum  
letzten Mal „Ein Walzertraum“.  
Ab Donnerstag bis Montag das größte Ereignis  
der diesjährigen Film Saison:

**Gräfin Mariza.**

6 Akte, frei bearbeitet nach der weltbekannten Operette  
von Emmerich Kalman.  
Wer die Operette gesehen hat, muß auch den Film  
sehen; der Film hat ganz andere Ausstattungsmöglich-  
keiten wie die Sprechbühne. Sämtliche Aufnahmen  
sind am Ort der Handlung gemacht.  
Harry Sieffke als Graf Tassilo und Borgeleandirektor.  
Bibian Gibson als Gräfin Mariza.  
Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 2 bis 5 Uhr Jugendvorstellung.

**Zentraltheater Gröba.**

„Wenn die Liebe stirbt“ heute letzter  
Tag.  
Ab Donnerstag bis Montag das gr. Sitten-Filmwerk:

**Das Halbweltmädchen**  
(Das Abenteuer eines Staatsanwaltes).

Ein ungewöhnlich spannender Sensations- und Sitten-  
film mit starkem kriminellen Einschlag, welcher bei der  
Aufführung groß. Interesse der Kinofreunde bezeugt.  
Als Lustspiele: Tit und Tot auf der Seereise  
Stimm bei den Stadtkindern.  
Vorführungen 7 u. 9 Uhr. Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr.  
Sonntag 3 bis 5 Uhr Jugendvorstellung.

**Gute Schneiderin**  
ins Haus für einige Tage  
möglichst bald gesucht.  
Bu. erst. im Tagebl. Riesa.

**Tüchtiger Maurer**  
Älterer  
Curt Andr. Baugewerke  
Riesa, Bismarckstr. 11a.

Schöne, starke  
**Zuchstute**  
6 Jhr., billig  
zu verk. oder  
gegen sicheren  
Einpänner einzutauschen  
Salza 20 b. Osterwerda.

**2 Küferstühle**  
gute Preiser, zu verkaufen  
Bismarckstr. 11, vt.

**Junge Gänse**  
Naturbrut,  
von 1—14  
Tagen, 5—8 Wochen alte  
Blüße mit Rücken, jung.  
Fühner, 28er Brut, verk.  
Max Prasser, Nüchritz,  
Cittstraße 24.

Guterh., geb. Nähma-  
chine, zu verk. (Pr. 35 M.)  
Rieseckstr. 11, S. r.

Rob. Wuppertwagen  
guterh. zu verk. gef. Off. erb.  
n. V 8771 a. b. Tagebl. Riesa

**Übler Mundgeruch**  
wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne ent-  
stellen das schönste Antlitz. Beide Schön-  
heitsfehler werden sofort in vollkommen  
unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahn-  
paste Chlorodont. Überall zu haben.  
325.

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke,  
die uns zu unserer Vermählung zuteil wurden,  
sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern  
**herzlichsten Dank.**  
Gröba, im Mai 1926.  
Curt Liebing und Frau.

Für die vielfachen Beweise inniger Teil-  
nahme, für die zahlreichen Blumenpenden  
und für die ehrende Begleitung zur letzten  
Stuhlstätte unseres lieben Entschlafenen,  
des Herrn  
**Reinhold Michael**  
danken wir hiermit herzlich.  
Riesa, 5. Mai 1926.  
In tiefer Trauer  
Ida verw. Michael und Kinder.

**Dixin**  
Henkel's  
Seifenpulver

Wer  
es kennt  
gebraucht  
es gem!

**Korbmöbel, Schlegel**  
— Hofsta. —  
prima Webstuhl, kaufen  
Sie preiswert bei

**Mittenwald** Bayerisches Hochgebirge  
920 Meter über d. Meeresspiegel  
Sanftes Remacher. Gemütl. Erholungs-  
aufenthalt mit und ohne Pension / Prädicate  
Hochgebirgstouren, leicht und schwer / Wun-  
derbare Talwanderungen / Gerl. Schwim-  
bad im Lauterlee / Im Orte selbst vornehme  
Gaststätten mit geblg. Unterhaltung / Grenz-  
station nach Tyrol / Bahn- und Autobusver-  
bindungen nach allen Richtungen / Billig  
Preise / Bad ganze Jahr geöffnet.

Telefon Waldheim 78  
**Galkhof**  
**Meinsberg**  
bei Waldheim

(Hrb. Gerbert Barth, früh.  
Rett. zur Börse, Remscheid).  
Bunderbärer Anstaltsarzt.  
Warum ist Meinsberg so  
bevorzugt? — Weil es  
eine feine Sonntagspartei  
ist. — Weil es die Werke  
von Schopenhauer ist. —  
Weil es leicht erreichbar  
ist. — Jeden Sonntag feine  
Ballmusik, Hippalt-Regel-  
bahn. — Rein Niesauer  
verläume deshalb, Meins-  
berg noch diesen Sommer  
zu besuchen. — Um freund-  
liche Beachtung meiner  
Offerte bittend, empfehle  
ich mich hochachtungsvoll  
**Herbert Barth.**

**Tüchtiger Reisender**  
zum Besuch der Landwirte, Bezugsgenossen-  
schaften und Schweinemästereien, bei hoher  
Provision, von leistungsfähiger Firma sofort  
gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen  
Tätigkeit unter S 3769 an das Tagebl. Riesa.

**Dunkler Anzug**  
wenig getragen, low. geftr.  
Gold, neu, billig zu verk.  
E. Weber,  
Waulfner Str. 24.

**Sommerfischermantel**  
mit Wäsche zu verkaufen  
Reibler, Hauptstr. 62.

**Eine 1/2 Violine**  
billig zu verkaufen oder  
gegen 1/2 zu tauschen.  
Waldheimstr. 12, 1. r.

**Warzen!**  
Lebersteine, Tätowierungen,  
Pulver- und Kohlenstaube,  
Gähneraugen beseitigt un-  
schädlich Bierses Universal-  
mittel „Loko“. Verkauf:  
Zentral-Drog. Pöcher,  
Hauptstr. 67, Riesa.

**Steiderschranz, 1 Bettsto**  
3 Bettstellen, geb., a. verk.  
Bismarckstr. 61, 3. r.

**Rosenpfähle**  
**Bohnenstangen**  
empfiehlt  
**Döllscher**  
Am Schlachthof.

**Möbel**  
neu und gebraucht  
sehr billig zu verkaufen.  
**Oskar Meste**  
Riesa, Bruchgasse 4.

**Carbolineum**  
zum Holzschutz.  
**Alfred Otto, Gröba**  
— Fernsprecher 254. —  
**la Giderfettkäse**  
9 Wd. Mt. 6.— franko.  
Dampfkäsefabrik  
Hendeburga.

**Sellerlepflanzen**  
Tomaten, Petunien, Vo-  
nelien u. verid. Sommer-  
blumenpflanzen empfiehlt  
Gärtnerlei Baugenbers.

**Spinat**  
empfiehlt  
**Stadtgärtnerlei**  
Höbiger Straße  
Fernsprecher 114.

Donnerstag  
**Schweins-  
schlachten**  
Kurt Poppe  
Fr.-Akt.-Str.

Die heutige Nr. umfasst  
23 Seiten.

**Adreßbuch**  
von  
**Riesa**  
mit kleinem Stadtplan  
solange Vorrat reicht  
empfiehlt

**Tageblatt-  
Druckerei**  
Adreßbuch-Verlag  
Riesa, Goethestraße 59

**Heu**  
20 Htr. gutes Elbwiesen-  
heu verkauft  
**H. Gruhle.**

In dieser Woche trifft  
ein Waggon preiswertes  
**Schelholz**  
auf Bahnhof Glaubitz  
ein. Raummeter 13 Mt.  
Bestellungen nimmt ent-  
gegen  
Sälg- und Holzhandlung  
**Otto Donath, Ründrig.**



### Der Generalstreik in England.

London. (Funkdruck.) Die Lage ist heute vormittag 10 Uhr nach wie vor unverändert. Die Stimmung ist vollkommen ruhig. Außer Zusammenstößen im Londoner Osten kam es in den getriggen Abendstunden in Newcastle zu Störungen der Ordnung.

London. (Funkdruck.) Heute verbreitet um 12 Uhr mittags folgende Mitteilung: Heute vormittag wimmerten die Straßen von Angelegten, die sich zu Fuß in die Büros begaben. Im Vergleich zu gestern waren die Beförderungsmöglichkeiten besser und der Verkehr weniger behindert. Die Great Western Eisenbahngesellschaft gibt die bevorstehende Aufhebung von 11 Strecken bekannt. Der Untergrundbahnverkehr in London ist stark eingeschränkt. In der Provinz sind mehrere Zeitungen in kleinen Auflagen erschienen. In Newcastle wurde gestern Abend die Haltung der Menge gegenüber den Omnibusführern so drohend, daß viele ihre Wagen im Stille ließen. Ein Torpedobootzerstörer und ein U-Boot haben sich in die Nähe von Newcastle begeben.

Amsterd. Der von seinen Verhandlungen mit dem englischen Trade Unions-Kongress zurückgekehrte englische Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes Brown erklärte einem Mitarbeiter der Zeitung „Der Volk“, seiner Überzeugung nach werde dieser gewaltige Zusammenstoß zwischen Kapital und Arbeit nicht viel länger als eine Woche dauern. Dem Blatte zufolge wird der sozialistische sozialdemokratische Allgemeine Gewerkschaftsbund die Unterstützung der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaftsorganisationen, eine gewisse Unterstützungssaktion an Gunsten der englischen Gewerkschaften zu unternehmen, unbeanwortet lassen.

### Der Notverkehr in London.

London. Im Unterhaus erklärten die Vertreter der Oppositionsparteien, daß sie auf die Ausübung ihrer Opposition bei der Budgetberatung verzichten werden, um alle zur Verfügung stehenden Kräfte zur Beratung der Ausnahmeverordnung verfügbar zu machen. Versichten aus allen Teilen Englands zufolge hat der Generalstreik eine völlige Lähmung der Industrie verursacht. Der Gewerkschaftsdirektor hat bekannt, daß der Generalstreik unumkehrbar überall durchzuführen ist. Der Jugverkehr liegt bereits in ganz England still! In einzelnen Büros in der City sind Vorkehrungen getroffen worden, um dem Personal ein Ueberrichten im Büro zu ermöglichen, da die zur Verfügung gestellten Privatautos nur einen Teil des Verkehrs bewältigen können. Der Polizeikommissar forderte in einem Aufruf die Meldung freiwilliger für die Bedienung der Säge. Auch die Admiralität appellierte an alle Reserveoffiziere, sich für die Dienstposten zur Verfügung zu stellen. Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgung funktioniert weiter, ebenso die Lebensmittelversorgung.

### Eine englische Regierungsnotzeitung.

London. Die englische Regierung hat beschloffen, ab heute eine Zeitung in eigener Regie mit dem Titel „British Gazette“ herauszugeben.

### Der südafrikanische Gewerkschaftskongress und der englische Streik.

Jo hannesburg. (Funkdruck.) Der südafrikanische Gewerkschaftskongress erhielt von der Antiradikalen Internationalen einen Aufruf um Unterstützung im Zusammenhang mit dem englischen Generalstreik. Der Gewerkschaftskongress forderte daraufhin alle südafrikanischen Arbeiterverbände auf, Vertreter zu einem nationalen Kongress am Donnerstag zu entsenden, um dem über die zu befolgende Politik Beschluß gefaßt werden soll.

### Die französischen Arbeiter und der englische Generalstreik.

Paris. (Funkdruck.) Der Vorstand des allgemeinen Arbeiterverbandes des C. G. T. hat gestern die Vertreter der ihm angeschlossenen Verbände zusammenberufen, um zu dem Generalstreik in England Stellung zu nehmen. Es ist der Presse mitgeteilt worden, sie forderten alle gewerkschaftlichen Organisationen auf, die Streikbewegung in England zu verfolgen und die notwendige Propaganda in ihren Wirkungskreisen zu entfalten, sich nicht zu Mandatieren herauszugeben, die das Gelingen der Bewegung der englischen Arbeiter beeinträchtigen würden. Auch die Gewerkschaften Westsauer riefen auf die französischen Arbeiter einen Aufruf, in dem sie erklärten, daß kein Risiko Koble nach England transportiert werden dürfe.

### Deutscher Reichstag.

nds. Berlin, den 4. Mai 1926.

Am Regierungstische: Reichsinnenminister Dr. Brügel. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. und gedenkt des Ablebens des deutschen Gesandten in Wien, Dr. Pfeiffer, des früheren Kontrabsabgeordneten. Dr. Pfeiffer habe in der deutschen Stadt Wien den feinsten Glanz an die deutsche Bevölkerung von Österreich und Deutschland aufrecht erhalten und sie vorzubereiten versucht. Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Geheimvertrag über Jollerziehungen für dänische Erzeugnisse und über die Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark.**

Abg. v. Gräfe (ösl.) erklärt, es sei außerordentlich bedauerlich, daß wir auch bei diesem Vertrage, wie bei allen anderen, die Landwirtschaft betreffen, der gebende Teil seien. Der Redner wendet sich gegen die Erleichterung der Einfuhr fremder Weide. In der Provinz Hannover sei es schon so weit, daß die Weidestücke wertvolle Tiere dem Viehhändler verkaufen, weil sie sie sonst nicht absetzen können. Jetzt werden Dänemark große Konzessionen fast ohne Gegenwert gegeben. Das Abkommen wird dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Es folgt dann die Beratung eines demokratischen Antrages auf

### Vorlegung eines Bodeneureformgesetzes.

Der Wohnungsausschuss schlägt vor, die Reichsregierung zu eruchen, alsbald ein **Wohnheimkündigungsgesetz** vorzulegen. In einer weiteren Entscheidung wird die Reichsregierung aufgefordert, einen **umfangreichen Wohnungsbauplan** auszuarbeiten und dabei Vorschläge vorzulegen, durch die der erforderliche Boden zu annehmbaren Preisen sichergestellt wird. Bei der Beilegung der Wohnungsnot sollen, wie der Berichterstatter, Abg. Silberkämmer (Soz.), beabsichtigt, weitgehend die Gedanken der Wohnungsreform verwirklicht werden.

Abg. Dr. Steiniger (Dnat.) stimmt der Forderung eines Bauprogramms zu. Es würde zwar bald überholt sein, aber man müsse endlich einmal verlässliche Unterlagen haben. Die Erfahrungen mit dem alten Heimkündigungsgesetz seien nicht ermutigend für ein neues reichsgesetzliches Vorgehen dieser Art. Auch ohne ein solches Gesetz sei es jetzt jeder Gemeinde möglich, genügend Land für Wohnungsbau zu erwerben. Die **Einrichtungen mit dem Heimkündigungsgesetz**

## Das Eisenbahnunglück in Wülfnitz vor Gericht.

### Weichenwärtter Braune zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am Dienstag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Aldermann gegen den 48 Jahre alten Weichenwärtter Moritz Alwin Braune wegen des Wülfnitzer Eisenbahnunglücks. In dieser Strafsache wird dem Angeklagten Beschuldigung eines Eisenbahntransportes, sowie fahrlässige Tötung und Körperverletzung zur Last gelegt. Der zur Verlesung gelangte Beschluß lautet wie folgt:

Der Angeklagte Braune erscheint hinreichend verdächtig, 1. als eine zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angelegte Person den Transport auf einer Eisenbahn durch fahrlässige Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten in Gefahr gesetzt, sowie hierdurch

2. den Tod und die Körperverletzung von Menschen durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, obwohl er zu der Aufmerksamkeit, die er aus den Augen setzte, vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war, insofern er als Fahr-dienstleiter und Weichenwärtter am 22. März 1926 auf dem Bahnhof in Wülfnitz den nachmittags 2 Uhr 9 Minuten von Gröbitz nach der Bahnhofsordnung auf dem Gleise 2 einzufahrenden gemischten Zug Nr. 9206 verkehrlässig infolge von Ueberanstrengung im Dienst durch falsche Weichenstellung auf das sogenannte Ueberholungsgleis 3 einfahren ließ, so daß der Zug Nr. 9206 mit dem auf dem Gleise 2 haltenden, gemischten Zug Nr. 9205, der kurz zuvor von Meisa eingefahren war, zusammenstieß, wodurch drei Menschen getötet, elf Menschen zum Teil schwer verletzt und ein sehr erheblicher Materialschaden verursacht wurde.

Vergehen zu 1 nach § 316 Abs. 2, zu 2 Vergehen nach dem §§ 222, 223 und 230 StGB.

Die anlässlich des schweren Unglücks aus den amtlichen und sonstigen Berichten in der Tagespresse zu entnehmen war, geschah der Zusammenstoß zwischen zwei Nachzügeln mit Personenbeförderung. Die getöteten oder verletzten Personen hatten den Zug 9206 benutzt, von dem drei Personenwagen regelrecht ineinander geschoben wurden. Braune, der das Unglück verschuldet, wurde damals sofort in Haft genommen und erst nach Monatsfrist vorläufig wieder entlassen.

Zur Person und Anklage gab der Beschuldigte an, er sei nach erfolgter Entlassung aus dem aktiven Militärdienst 1904 als Arbeiter bei der Bahn angetreten und habe dann im Laufe der Jahre alle Stufen durchlaufen. Während des Krieges diente Angeklagter bei der Eisenbahntruppe, wo er zeitweise eine sehr verantwortliche Stelle innehatte und täglich bis zu 100 Züge abfertigen mußte. Immer habe er den Dienst gewissenhaft und zur Zufriedenheit ausgeführt, der täglich ohne Pausen zwölf Stunden betragen habe. Er war zugleich der eigene Fahrleitersleiter, hatte einen Straßenübergang, mehrere Weichen, drei Nachspannapparate, einen Fernsprecheinrichtungsapparat, die Eins- und Ausfahrtsignale, das Lautwerk zu bedienen, viele Einträge zu bewirken, Rangierdienst zu überwachen und auch selbst die Reinigung seiner Stellerei vorzunehmen.

Etwas eine Stunde vor dem Unglück sei zufällig ein Kontrollzug der Reichsbahndirektion vorübergefahren und zur Zeit des Zusammenstoßes gab es mehrere telefonische Anfragen zu erledigen und die Seltungen nach Elterwerda, Meisa und Dresden umzusetzen. In diesen Augenblicken habe er verkehrlässig den falschen Hebel getroffen und nicht bemerkt, daß die falsche Weiche gestellt wurde. Als der ein-fahrende Zug an der Stellerei vorüberfuhr, erdönte bereits das Rostsignal; es war da alles schon zu spät. Am 7. März hatte Angeklagter den letzten sogenannten großen Rubetag und vor dem Unfall noch einmal eine stündige Rubepause, sonst wechselte immer 12 Stunden Tages- oder Nachtdienst ohne jede Unterbrechung. Der Schwerkrieg war in der letzten Zeit besonders heftig, da sich in Wülfnitz eine Holz-schweden-Tränkanlage der Reichsbahn befindet, und weiter seien auch seit Monaten an dem einen Gleise Umbanarbeiten im Gange, und dieserhalb mache sich eine Umleitung des Zuges erforderlich.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung schilderte Braune, daß er unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden habe, wirtschaftliche Sorgen seiner Familie wirkten auch auf die Nerven ein; wie er das Verbrechen begangen, vermag sich Angeklagter nicht zu entsinnen.

Lokomotivführer Müller und Geier Kühnel, beide aus Elterwerda, befanden sich auf der Maschine des von Gröbitz ein-fahrenden Zuges. Das der Zug auf Gleis 3 geleitet wurde, sei nichts ungewöhnliches gewesen. Bei der Einfahrt in den Bahnhof war schlechte Sicht, weil eine lange Reihe mit Eisenbahnwaggons beladener Wagen auf dem einen Gleise standen. Als man sah, daß auf Gleis 3 bereits der Gegenzug hielt, wurde sofort alles getan, was nur geschehen konnte. Der Zug hatte keine durchgehende Luftdruckbremse, da sich eine Anzahl mit Schwellen beladener anständiger Wagen darunter befanden, die aber auch gerade in Wülfnitz verbleiben sollten. Die Personenwagen befanden sich am Ende des Zuges.

in Berlin sind nicht befriedigend. Der Redner lehnt diesen Antrag ab.

Abg. Hönneburg (Dem.) erwidert, er sei über diese Stellungnahme enttäuscht, da er eine ziemlich einmütige Annahme des Antrages erwartet hätte. Beim 60. Geburts-tage Damalsches wurden diesem von allen Parteien gemeinsamer Liebeserklärungen gemacht, auch von den Deutschnationalen. Der Vordredner wolle aber da nicht mitmachen. Die Nationalversammlung habe einmütig ein Gesetz zur Bekämpfung der Bodenpekulation und zur Aus-dehnung der Enteignung zum Zwecke der Beschaffung billigen Wohnlandes angenommen. Die Verteilung des Bodens dürfe nicht allein der privaten Spekulation über-lassen bleiben. Der Boden dürfe nicht bloß Ware bleiben. In Süddeutschland seien die Wohnverhältnisse gesünder als im Norden, dem die Mietskammer eigentümlich sei. Der Redner betont die Notwendigkeit der Förderung des Sied-lungswesens.

Abg. Dr. Credit (Wirtsch. Vereinig.) hebt hervor, daß sich unsere Wirtschaft nach Naturgesetzen vollziehe, nicht nach Staatsgesetzen. Damalsche habe selbst zugegeben, daß eine genügend hohe Umfaktoren die Bodenpekulation ein-schränken würde.

Abg. Seiffert (Wirtsch.) verlangt scharfes Vorgehen gegen diejenigen Grundstücksbesitzer, die die Wohnhäuser rich-tiglos vermehren lassen. Solche Grundstücke müßten enteignet werden zu Gunsten der Mietergenossenschaften oder der Gemeinden.

Abg. Behrlein (Dp.) lehnt den Ausschufentwurf ab, weil er das System der Zwangswirtschaft in verstärkter Form wieder einführen wolle.

Abg. Bus (Komm.) ist der Ansicht, daß das Gesetz der Bodenpekulation die Notwendigkeit des geforderten Ge-setzes beweise.

Abg. Tremmel (Str.) hebt hervor, daß vieles besser sein könnte, wenn man früher mehr darauf hingearbeitet hätte,

Zeuge Lokomotivführer Richter, der den Zug 9205 fuhr, sah plötzlich den Gegenzug auf sein Gleis einfahren. Die augenblickliche Gefahr erkennend, gab Zeuge sofort Dampf, um rückwärts zu fahren, was auch bereits mit etwa 100-Meterlänge geschehen war, als der andere herankommende Zug auffuhr. Der Zusammenstoß war furchtbar, die Wir-kung entsetzlich, es konnte noch viel schlimmer werden.

Zeuge Oberbahnhofsarbeiter Vormann machte Angaben über den erfolgten Baustaubbau; er will inzwischen eine Eingabe eingereicht haben, damit neue Hilfskräfte wieder eingestellt werden. Er gab auf Vorhalte zu, daß die zwölf-stündige Dienstadt nicht förderlich sei; es treten dann doch zuviel Abspannungen ein. Die persönliche Verteilung des Angeklagten sei nach jeder Richtung hin eine gute.

Sachverständiger Geheimer Baurat Hanke machte eine Reihe technischer Angaben. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Angeklagte mußte das telefonische Geheiß abbrechen und erst den ein-fahrenden Zug bedienen. Er habe beides zugleich gemacht und dabei den falschen Hebel ergriffen. Ein Verschulden treffe den Angeklagten.

Eisenbahnbetriebsinspektor Halle führte als weiterer Sach-verständiger aus, es sei unter dem Personal eine gewisse Unruhe wegen des Abbruchs entstanden, der in Wirklichkeit nicht mehr erfolge. Man erwarte keine Neibung und nehme lieber alles hin, als Gefahr zu laufen, mit abgebaut zu werden. Was Angeklagten anbelangt, so hatte er gerade mehrere telefonische Anfragen zu beantworten und Um-standlungen vorzunehmen. Um vielleicht keine Rüge einzulieken, habe er die gewünschten Verbindungen vermittelt und dabei übersehen, die richtige Fahrtrasse für den ein-fahrenden Zug herzustellen und sich in der Eile vergewissen. Ein Mann könne den Dienst in Wülfnitz ganz gut leisten, aber zwölf Stunden hintereinander ohne Mittagspause ist hier eine zu große Anstrengung. Der diese Verbindungen alle machen soll, der muß gesund und auf der Höhe sein. Wenn auch täglich nur 12 Züge abzufertigen sind, so gibt es für den Weichenwärtter und zugleich Fahrleitersleiter allerd-ingst zu tun, es verbleibt ihm keine Ruhepause. Nach dieses Sachverständigen Ansicht dürfte hier ein pöbliches Verlangen des Beschuldigten, eine überkommene Schwäche den Anlaß gegeben haben.

Nachdem auf weitere Zeugenvernehmung verzichtet, er-griff Staatsanwalt Ehrenberg das Wort zur Anklagerede.

Es gelte als festgestelt, daß Braune dem Posten gewachsen war, er hatte reichlich und viel zu tun, er war auch über-lasht, aber sein Verschulden befreit eben darin, daß er wäh-rend der Bedienung des Fernsprechers zugleich den Stell-werkhebel in Tätigkeit setzte und sich dabei verkehrlässig vergriff. Angeklagter mußte das Geheiß abbrechen, die richtige Einstellung der Fahrtrasse ging vor. Eine Ver-lesung der Dienstpflicht liegt auf jeden Fall vor. Es könne auch nicht eine plötzlich überkommene Schwäche angenommen werden, daß der § 51 einschläge. Betrachte man die schweren Folgen, drei, nach seiner privaten Kenntnis sogar vier Tote, die vielen Verletzten und der große Sachschaden, und ziehe man ferner in Berücksichtigung, was hier alles ungenutzt des Angeklagten spreche, dann sei eine Strafe von sechs Mo-naten Gefängnis als angemessene Sühne anzuzuerkennen, die er demnach beantrage, andererseits siehe er der Zubilligung einer Bewährungsfrist nicht entgegen.

Rechtsanwalt Giese plädierte für Freisprechung des An-geklagten. Zur Sicherung des Bahnverkehrs dürfe nichts zu gut und nichts zu teuer sein. Die Dienzeit sei zu lang, das sei ihm überall, wo bloß acht Stunden durchgearbeitet werde. Eine schuldhaftige Vernachlässigung liegt nicht vor; eine Freisprechung lasse sich sehr gut rechtfertigen und be-gründen, ohne daß der § 51 angewendet werde. So ein Mann wie der Angeklagte, der seine gewöhnlichen an einer solchen Stelle, er fürchte sich, über etwaige Mängel oder zu vielen Dienst Beschwerden zu führen, er gerate sich gar nicht einmal, zu sagen, daß er unfähig sei, den Dienst weiter zu verrichten. Unmittelbar vor dem Unglück war zufällig der Prüfungszug der Reichsbahndirektion vorüber-gefahren, da sei Angeklagter vielleicht Hilfe geworden und dann wollte er sicherlich nicht anreden, wenn er den Fern-sprecher nicht sofort bediente. Um niemanden vor den Kopf zu stoßen, versuchte er alles mögliche zu erledigen und ver-griff sich dabei. Alles dies zusammenschauend, könne man von einer schuldhaften Vernachlässigung des Dienstes nicht reden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes wegen der eingangs erwähnten Vergehen — Beschuldigung eines Eisenbahntransportes, fahrlässige Tötung und Körperverletzung — zu sechs Mo-naten Gefängnis. Ein Monat alt durch die erstlente Unters-uchungshaft sei verbißt; die Zubilligung einer Bewäh-rungsfrist hielt das Gericht noch nicht für gegeben. In der Begründung betonte der Vorsitzende, ein Verschulden liege vor, mildernd kam die Ueberlastung und der ionische gute Verstand in Betracht. Ein krankhafter Nervenmiammen-bruch lag nicht vor.

unserer Bevölkerung bodenkundiger zu machen. Eine völlige Freigabe der Wohnungswirtschaft würde zu einer Verdröpfung der Mieten führen. Ehe man daran gehen könne, müsse daher eine Erhöhung der Löhne erfolgen.

Abg. Schirmer-Franken (Bauv. Vp.) gibt zu, daß in dieser Frage in allen Fraktionen Meinungsverschiedenheiten beständen. Der Forderung eines Wohnheimkündigungsgesetzes könne man ruhig zustimmen, da man ja seine endgültige Gestaltung durchaus in der Hand habe. Damit schließt die Aussprache. — Die namentlichen Abkimmungen über die Ausschufanträge werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses auf Mittwoch verlagert.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 2 Uhr: Kleine Vorlagen und Mißholfrage. Schluß nach 6 Uhr.

### Die demokratische Reichstagsfraktion

hat folgende Interpellation eingebracht: 1. Ist der Reichs-regierung bekannt, daß der sogenannte Schwedentanz, welcher in einigen Ländern bereits eine Monopolstellung besitzt, durch Uebernahme zahlreicher deutscher Fabriken und verlapptes Einbringen in andere beabsichtigt, ein privates Säbholzmonopol in Deutschland anzuführen? 2. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, dieser Entwicklung einen Riegel vorzusetzen.

### Ein schweres Dampferunglück.

Bukarest. Ein russischer Dampfer ist auf der Fahrt von Odessa nach Alexandria auf der Höhe von Constantza auf ein Felsenriff aufgelaufen und unter-gegangen. 30 Passagiere sind ertrunken. Die Rettungsarbeiten gestalten sich infolge des hohen Wellenganges außerordentlich schwierig.



# Automobillinie Reichen-Niesha.

Die Klagen der Gemeinden unterhalb Rehren darüber, daß für sie die denkbar schlechteste Verbindung mit ihrer Bezirkshauptstadt besteht, sind alt und nur zu berechtigt. Von diesem sogenannten Nippel der Amtshauptmannschaft haben allenfalls die Elbdörfer von Rehren abwärts wenigstens im Sommer durch die Dampfschiffahrt die Möglichkeit der Benutzung eines Verkehrsmittels, während die übrigen Gemeinden zwischen der Bodallinie Lommahsa-Niesha und den Elbdörfern auf eigenes Fuhrwerk oder auf Fuhrwerk zu den nächsten Bahnhaltungen angewiesen sind. Schon im vorigen Jahre hat die Staatliche Kraftwagenverwaltung den Wünschen der Gemeinden Rechnung tragen wollen. Doch war der Verlust wenig glücklich, weil vielleicht einmal die Streckenführung nicht die rechte und vor allem kürzeste und damit rentabelste war, und zum anderen kamen Begleitumstände hinzu, die im Wagenmaterial begründet waren und eher abschreckend als anziehend wirkten. Doch das ist vorüber; denn besteht der Wunsch der Gemeinden fort, eine Verbindung nach Reichen wie Niesha zu haben. Der Verkehrsausschuß der Amtshauptmannschaft Reichen hat deshalb in der letzten Zeit erneut nach Möglichkeiten gesucht, dem Wunsch der Gemeinden Rechnung zu tragen. Zur Prüfung dieser Möglichkeiten hat nun die Staatliche Kraftwagenverwaltung am Freitag nachmittags mit einem der großen modernen Wagen, wie sie später auf der Strecke Reichen-Niesha verkehren sollen, eine Probefahrt angelegt, an der der Dezernent beim Ministerium, sowie die Mitglieder des Verkehrsausschusses, von der Amtshauptmannschaft in Vertretung des Amtshauptmannes Reg.-Rat Freidberg von Ritzsch und Reg.-Ratmann Albrecht, für die Stadt Reichen Bürgermeister Dr. Rind, zwei Vertreter der Stadt Niesha, ein Vertreter des Straßen- und Wasserbauamtes Reichen, sowie die Bürgermeister sämtlicher interessierter Gemeinden unterhalb Rehren teilnahmen. Als Mitglied des Verkehrsausschusses nahm Landtagsabgeordneter Schröder-Ritzsch teil, der ja die Wünsche der Gemeinden kennt. Außerdem waren Vertreter der Presse hinzugezogen worden. Drei Möglichkeiten waren von Anfang an ins Auge gefaßt worden: die Strecke über die Elbdörfer von Wollitz über Oberlommahsa, Dirichstein, Voritz, Deutsches Niesha, weiter über Oberlommahsa, Bahra, Deutsches Niesha und ferner über Kobeln, Steglitz, Deutsches Niesha, Niesha zu legen. Alle drei Strecken wurden befahren und das Ergebnis, sowohl in wegbauwirtschaftlicher, wie mit Bezug auf die Rentabilitätsfrage, besprochen. In diesem Zwecke fand man sich im Anschluß an die Fahrt im Gasthof Wollitz zusammen, von wo aus die Fahrt gegangen war. In der Besprechung betonte Geheimrat Grahl, daß die Staatliche Kraftwagenverwaltung die Selbstkosten garantiert haben will, zu dem mäßigen Satz von 20 Pfg. pro Kilometer. Zur Wegeunterhaltung beizutragen, lehnt die Staatliche Kraftwagenverwaltung ab. Mit Bezug auf die Wege wurde vom Vertreter des Straßen- und Wasserbauamtes betont, daß der Zustand der Wege über die Elbdörfer den Anforderungen des so schmalen Verkehrs nicht genügt. Die Wege sind teils zu schmal, teils nicht fest genug begründet. Im Sommer würde der Verkehr möglich sein, im Winter nicht. Der Weg über Kobeln-Deutsches Niesha würde den Anforderungen gewachsen sein. Von Bürgermeister Dr. Rind, Reichen, wurde geltend gemacht, daß Reichen das größte Interesse an der Rentabilitätsfrage habe, da es ausgeschlossen sei, daß die Stadt Reichen wieder solche Zuschüsse gebe wie bisher. Ueberhaupt sei das Interesse der Gemeinden größer als das der Städte, es müsse diesmal ein anderer, diesem Umstande Rechnung tragender Verteilungsschlüssel in Anwendung kommen. Auch Landtagsabgeordneter Schröder-Ritzsch entschied sich aus Zweckmäßigkeitsgründen und aus finanziellen Rücksichten für die Gemeinden für die Strecke Kobeln-Deutsches Niesha, da es ausgeschlossen erscheint, daß die Elbdörfer die finanziellen Lasten für die erforderlichen Wegebauten aufbringen können. Gleicher Ansichtung war Geheimrat Grahl, der auch darauf hinwies, daß für den Durchgangsverkehr Reichen-Niesha diese die kürzeste Strecke sei, die deshalb auch die geringste Garantiesumme, etwa 200 Mark, im Probevierteljahr erfordere. Bürgermeister Ritzsch, Dirichstein, setzte sich warm dafür ein, daß die Linie über die Elbdörfer gelegt werde, doch kam man demgegenüber zu keiner befriedigenden Lösung der wegbauwirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Andererseits begrüßten es die Gemeinden an der Strecke Kobeln-Deutsches Niesha, bis auf das nahe bei Niesha gelegene Poppitz, daß der Verkehr ihre Dörfer berühren solle. Unverbindlich erklärten sich die anwesenden Bürgermeister, soweit sie nicht sofort sagten, bereit, ihre Kollegen für die Teilnahme an der Garantiesumme zu gewinnen. Unverbindlich auch wurde folgender Verteilungsschlüssel vorgeschlagen: 60 Prozent der Garantie übernehmen die beiden Städte, 10 Prozent die beiden Bezirke und 30 Prozent die Gemeinden. In den Verkehrsausschuß wurden noch die Vertreter von Kobeln und Deutsches Niesha gewählt. Der Verkehrsausschuß wird in Kürze tagen, um das Ergebnis endgültig zu formulieren und die Grundlagen im Einverständnis mit den beteiligten Städten und Gemeinden festzulegen. Bis dahin erwartet der Verkehrsausschuß endgültige Mitteilung über die Stellungnahme der Gemeinden.

Außerhalb der Besprechung wurde später der Gedanke erwogen, ob es nicht möglich sei, ähnlich wie das im Erzgebirge auf verschiedenen Linien der Fall ist, die Wagen auf beiden Linien, sowohl über die Elbdörfer als auch über Kobeln-Deutsches Niesha an je drei Tagen der Woche laufen zu lassen. Vielleicht ist das eine Anregung, die der Besprechung, und der Besprechung im Verkehrsausschuß wert ist.

## Zur Flaggenfrage.

Abg. Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht eine Verordnung des Reichspräsidenten in Aussicht, die für die Auslandsmissionen vorschreibt, daß bei offiziellen Anlässen neben die schwarz-rot-goldene Fahne die Handelsflagge gesetzt wird, die bekanntlich die schwarz-weiß-rotten Farben mit einer schwarz-rot-goldenen Schwabach zeigt. Gleichzeitig sollen die Reichsbedürden zur See, die bisher die schwarz-weiß-rotten Farben mit dem Staatswappen führten, die schwarz-rot-goldene Schwabach erhalten. Wie berichtet wird, sollen die Auslandsmissionen und die Deutschen im Ausland diese Regelung bekräftigt haben. Nach Ansicht der Reichsregierung liegt, wie wir hören, bei dieser Maßnahme eine Verfassungsänderung nicht vor, da die Handelsflagge gesetzlich festgelegt ist und die Bestimmung der Dienstflaggen Sachen der Anordnung der Verwaltung ist. Es handelt sich also hier um einen Verwaltungssatz, der vom Reichsanwalt gegengezeichnet wurde. Das Reichsamt hat sich mit der Verordnung einverstanden erklärt.

Wie wir von demokratischer Seite hören, hat die Demokratische Reichstagsfraktion gegen die beabsichtigte Flaggenverordnung starke Bedenken. Sie begt die Befürchtung, daß man darin einen Abbau der Reichsflagge (schwarz-rot-gold) erblicken könnte. Sie hat in ihrer Sitzung nach dem Plenum, den Fraktionsvorsitzenden noch beauftragt, den Reichsanwalt von ihrer Meinung Mitteilung zu machen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich gestern gegen Abend in längerer Sitzung mit der Verordnung über die Flaggenfrage beschäftigt und ist zu dem Entschluß gelangt, daß eine solche Aktion zurzeit nicht als angebracht angesehen werden könne.

Die Bayerische Volkspartei hat sich in ihrer gestrigen Fraktionssitzung mit der Tagesordnung der morgigen

Wenigerhinaus befaßt. Aus Klagenfrage hat sie keine Entscheidung angenommen, denn weder von der Regierung noch von einer Partei ist diese Angelegenheit der Reichstagsfraktion nahegebracht worden, sie hat also keine Verhandlung gehabt, sich überhaupt damit zu befassen. Nach Schluß der Sitzung der Zentrumsfraktion wurde der Entschluß dem Reichsanwaltminister zur Kenntnis gebracht.

Der Abg. Müller-Franken (Soz.), der vom Reichsaussenminister empfangen wurde, wurde von diesem über die Klagenangelegenheit informiert, er konnte aber für seine Fraktion noch keine Stellung dazu nehmen, da er die Fraktion darüber noch nicht gebietet hat.

## Die Klagenverordnung wird vorläufig zurückgezogen.

Berlin. Bei der improvisierten Konferenz, die heute nacht gelegentlich des Gesellschaftsabend bei dem Reichsaussenminister von den anwesenden Radikalmittellern und Parteiführern veranstaltet wurde, haben der B. S. zufolge die Vertreter der Demokraten und des Zentrums in der Klagenfrage in eindeutiger Weise den ablehnenden Standpunkt ihrer Fraktionen vertreten.

Heute vormittags fand eine Kabinettsitzung statt, in der das Reichskabinett über die Situation, die durch den Protest zweier Koalitionsparteien geschaffen ist, berät.

Nachmittags ist eine interfraktionelle Besprechung anberaumt, in der die Frage vermutlich endgültig geklärt werden wird.

## Ablehnung aller Vorkaufsvorschläge im Rechtsauschuß.

Abg. Berlin. Der Rechtsauschuß des Reichstages trat am Dienstag abends zur Beratung der Vorkaufsvorschläge zusammen. Vor Eintritt in die sachliche Beratung erklärte der Zentrumsvorsitzende Schulte-Brauns es für erwünscht, zunächst über die verfassungsmäßigen Fragen eine Aussprache im Ausschuß und eine Stellungnahme der Reichsregierung herbeizuführen, insbesondere über die Frage, mit welchen Mehrheiten die vom Zentrum und den Demokraten eingebrachten abändernden Vorschläge zum Volkstentwurf angenommen werden müßten. — Abg. Dr. Haas (Dem.) schloß sich diesem Verlangen an.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte, seine Partei erachte eine Beratung im Ausschuß aus sachlichen Gründen nicht für geboten, weil neue Gesichtspunkte nicht mehr zutage gefördert werden könnten. Das Volksbegehren müsse schleunigst durchgeführt werden. Auch die Vertreter der übrigen Parteien stimmten darin überein, daß jetzt langwierige Verhandlungen vermieden werden müßten. Darauf wurde die Frage beraten, ob zu einem Beschlusse, der als weiterer Entwurf neben den ursprünglichen Volkstentwurf-Beschlüssen aufgestellt werden soll, eine einfache oder eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag erforderlich sei.

Min.-Dir. Dr. Bracht vom Reichsministerium des Innern gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß ein solcher Beschlusse vom Reichstag mit verfassungändernder Mehrheit beschlossen werden müsse. Der Volkstentwurf gebe ja weiter, auch wenn dieses Gesetz mit verfassungändernder Mehrheit beschlossen werde. Die Verfassung sage nicht, daß die Reichsregierung ihrerseits einen Volkstentwurf herbeiführen könne. Nach Ansicht der Regierung sei diese nicht in der Lage, durch einfaches Gesetz die Bestimmungen zu ändern, die auch die Regierung einen Volkstentwurf herbeiführen könne. Nach der letzten Verfassung könne sie es nicht. Zum Beispiel nicht über die Klagenfrage. Die Regierung müßte erst jemand dazu bestimmen, es zu verlangen. In der Verfassung sei nicht vorgesehen, daß eine Verfassungsänderung vorgenommen werden könne in der Weise, daß der Reichstag mit einfacher Mehrheit die Verfassungsänderung beschließt, und dem Volke überlasse, ob das beschlossen werden solle. Der Fall sei in der Verfassung nicht vorgesehen, und wenn man ihn hinzufügen wolle, so wäre eine Verfassungsänderung notwendig.

Min.-Rat Dr. Kauffmann vom Reichsministerium des Innern wies darauf hin, daß das Volkstentwurfs-Gesetz die Eventualabstimmung abgelehnt habe, weil diese die Stimmberechtigten erfahrungsgemäß außerordentlich verwirre.

Die Vertreter der Reichsparteien waren der Ansicht, daß für die Annahme eines Volksbegehrens-Beschlusses zweidrittel Mehrheit notwendig sei, was dagegen Abg. Freidberg v. Nischhofen (Dem.) nicht anerkennen vermochte. Die Aussprache über diesen Punkt wurde schließlich zunächst geschlossen, weil ein sozialdemokratischer Antrag von der Regierung noch die Vorlegung eines Gutachtens verlangte, das feinerseitig von Dr. Bruch, dem Schöpfer der Reichsverfassung, erstattet worden war.

In der Abstimmung wurde der Entschluß, den Volkstentwurf an dem Volksbegehren, der noch zum Volkstentwurf kommen wird, mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten lediglich Sozialdemokraten und Kommunisten.

Abgelehnt wurde auch mit allen gegen die Stimmen der Demokraten der demokratische Abänderungsantrag und nach längerer Debatte auch der Abänderungsantrag des Zentrums mit 21 gegen 6 Stimmen. Dafür stimmten nur Zentrum und Demokraten.

Darauf vertagte sich der Ausschuß.

## Spritzwieder-Prozess in Berlin.

Abg. Berlin. Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Spritzwieder-Prozess in Berlin teilte der als Zeuge geladene Oberregierungsrat Mühlstein mit, daß ihm vom Reichsminister des Innern nicht die Ausförmungsbefugnis erteilt worden sei.

Die Verhandlung wandte sich dann folgendem Fall zu: Der Kriminalkommissar Peters hat im Frühjahr 1920 vom Reichskommissar Generaldirektor von der Warten den Auftrag bekommen, eine vermutete große Unterschlagung von Sulfat, das die Reichsstaatsdemontage, im Interesse des Reiches aufzufahren. Für die Wiederherbeibringung der verlorenen Summe oder der Ware war eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes zugesagt worden. Der Angeklagte Peters gab zu, die Belohnung in Höhe von 40000 Papiermark angenommen und die anteilige Summe dem Kriminalbeamten Hoffe überwiesen zu haben.

Aus den Befragungen des Generaldirektors von der Warten in Lauterberg ging hervor, daß das Sulfat widerrechtlich und offen zu einem billigeren Preis zum Verkauf gelangt sei. Der Schuldige war der Produktivist Brieker, die Sache wurde aber vertraulich behandelt. Sein Vater habe den Schaden in Höhe von 400000 Mark bezahlt unter der Voraussetzung, daß gegen seinen Sohn keine offiziellen Schritte unternommen werden würden. Inzwischen sei von Peters auch die Mitteilung eingegangen, daß nach den angefertigten Ermittlungen eine strafbare Handlung nicht vorliege.

Der Staatsanwalt Berliner hob hervor, daß seine Rede davon sein könne, daß das Versprechen der Belohnung von einer pflichtwidrigen Niederlegung der Ermittlungen abhängig gemacht worden wäre. v. d. Warten bekräftigte noch, daß die erste Rate von 20000 Mark für Peters erst nach Eingang der ersten Rückzahlungsraten gezahlt worden sei.

Der Zeuge Kriminalkommissar Hoffe äußerte sich dahin, keine Anweisung über die Art der Behandlung der Sache

bekommen zu haben. Von einer „vertraulichen“ Behandlungswelle der Sache sei nicht die Rede gewesen. Ueber das Verschwinden der Vernehmungsprotokolle aus dem Akten konnte der Zeuge keine Auskunft geben.

Es wurden dann die Berichte gelesen und daraufhin der Zeuge befragt, weshalb auf die Vernehmungsprotokolle in dem Bericht nicht Bezug genommen sei. Dieser Umstand ließ sich aber auch durch einträgliches Verhalten seitens des Vorstehenden nicht aufklären.

Der Zeuge Kriminalkommissar Hoffe bekräftigte, daß solche Akten, die keine Urteile zeitigten, oft nicht zur Staatsanwaltschaft weitergegeben worden seien. Erst seit dem Jahre 1921 bekünde die Geschäftsleitung, daß die Weitergabe in jedem Falle erfolgen müsse.

## Politische Tagesübersicht.

Reichswehr und bayerische Verhältnisse. Das Reichswehrministerium hat eine Untersuchung darüber eingeleitet, welche Offiziere der Reichswehr an der von den bayerischen Verbänden unter Leitung des Sportvereins Olympia in Berlin veranstalteten Kaiserfeier teilgenommen haben, an der sich auch Prinz Oskar Friedrich von Preußen beteiligt hat. Vom Reichswehrministerium war ein besonderer Verbot der Teilnahme an dieser Zusammenkunft ergangen.

Keine Einigung der Vorkonferenzen über die Ratsfrage. Von gutunterrichteter Seite hören wir, daß die diplomatische Fühlungnahme der Vorkonferenzen über die Zusammenfassung des Völkerbundes bis zum Eintritt Deutschlands in den Bund zu keinem Ergebnis geführt hat. In Berlin wird vermutet, daß der englische Delegierte, Cecil, den Vorschlag machen wird, Deutschland die Ausnahme im Herbst unter den von ihm verlangten Vorbedingungen zu garantieren und den Plänen der Umorganisation des Rates erst für die darauffolgende Zeit zuzustimmen.

Gegen die Herabsetzung der Biersteuer. Wegen die Stimmen der Zentrumsmittler ist im Reichskabinett der Beschluß zur Herabsetzung der Biersteuer auf Wunsch des Reichsfinanzministers gefaßt worden. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, beabsichtigt das Zentrum, nachdem eine Verhinderung der Veröffentlichung und Inkraftsetzung der Verordnung nicht mehr möglich ist, im Parlament einen Antrag einzubringen, die Vollmacht des Reichsfinanzministers zu beschränken. Es wird erwartet, daß diesem Antrag die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten und die Bayerische Volkspartei zustimmen werden. An die Senkung dieser Steuer war vor einiger Zeit von den Parteien die Bedingung geknüpft worden, daß mit ihr eine wesentliche Senkung der Zinsen erfolgen müsse, was nicht eingetreten ist.

Verbot von öffentlichen Umzügen in Paris. Eine Verfügung des Innenministeriums des Innern untersagt für das am kommenden Sonntag stattfindende Nationalfest zu Ehren der Jungfrau von Orléans in Paris alle öffentlichen Umzüge.

## Michaelis und die Wapnote.

Abg. Dem Reichstags-Untersuchungsausschuß für die Ursachen des Weltkrieges und des Zusammenbruchs ist ein Gutachten des Sachverständigen, Abg. Dr. Bracht (Wirtschaftl.), vorgegangen, das sich mit der Stellung des Reichstags im Weltkrieg befaßt. Es umfaßt 380 Seiten und behandelt u. a. die bekannte Wapnote, die im Anschluß an die vom Reichstag beschlossene Friedensresolution im Jahre 1917 eingelaufen war. Der Reichsanwalt Michaelis präferierte damals seine Stellung zu dem päpstlichen Friedensangebot dahin, daß Obium eines etwaigen Scheiterns des päpstlichen Vermittlungsversuches müsse auf unsere Gegner abgewälzt werden. Dementierend fiel die Antwort an den Papst ohne eine direkte Stellungnahme zu dem damals brennenden heiligen Problem und im übrigen unbekannt aus. Nach dem Gutachten des Abg. Bracht hat Michaelis damals überhaupt auf den Reichstag und seine Arbeitsbeschlüsse „gehört“. Er soll ohne Wissen des Reichstags noch ein geheimes Schreiben als zweite Antwort an den Papst abgeschickt haben, aus der nur ein glattes Nein herausgehört gewesen sei. Der letzte Satz habe sogar von Absichten und Forderungen bezüglich Belgiens gesprochen.

## Das Urteil im Randsdorfer Mordprozeß.

X Leipzig. Im Randsdorfer Mordprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Vanger wegen Mordes die Todesstrafe und wegen veruchten Mordes und schweren Einbruchdiebstahls 12 Jahre Zuchthaus und die dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Nach mehrwöchiger Beratung wurde folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte wird wegen Vergehens nach § 214 St. G. B. zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen veruchter Tötung, Missetats und veruchten Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

## Frankfurt a. M. — II. S. A.

In Frankfurt a. M. ist eine „Frankfurt-Amerika-Ausstellung“ eröffnet worden. Bei der Eröffnungsfeier, an der neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten auch der Konsul der Vereinigten Staaten Erlabone teilnahm, verwies Direktor Sutter auf die Jahrhunderte alten Beziehungen zwischen Amerika und Frankfurt, die durch diese Ausstellung vertieft werden sollten. So seien z. B. die ersten Anfänge des heute so blühenden amerikanischen Druckwesens auf ausgewanderte Frankfurter zurückzuführen. Auch ist das erste amerikanische Konsulat auf dem Kontinent in Frankfurt a. M. errichtet worden. Abraham Lincoln besuchte Frankfurt, um die für die Führung des amerikanischen Befreiungskrieges erforderlichen Summen auszubringen, und man könne nur hoffen, daß sich die neuen Beziehungen zwischen Frankfurt bzw. Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht weniger herzlich gestalten mögen als die alten es waren.

## Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Schulen im Ausland. Die deutsche Schule in Tientsin (China), die die Klassen von Quinta bis Untersekunda einer Realschule umfaßt, wurde 1925 von durchschnittlich 80 Schülern besucht. Der Lehrkörper besteht aus fünf Herren und drei Damen. Die Prüfung der Reife für die Obersekunda, die unter dem Vorsitz des deutschen Generalkonsuls Dr. Beh stattfand, wurde von vier Schülern bestanden. Der Schülerverein zählte zurzeit 180 Mitglieder. — Die deutsche Schule in Pelotas (Rio Grand do Sul, Brasilien) schloß das Schuljahr 1925, das mit 27 Schülern begonnen hatte, mit 80 Schülern ab. Davon waren 66 Deutsch-Brasilianer, 14 Latein-Brasilianer und die übrigen verchiedener Nationalität. Der Unterricht wurde von zwei Herren und zwei Damen erteilt.







auch hier wurde man abgewiesen, denn Müller sei nicht in ihrem Bezirk gestorben. Man wußte sich schließlich weiter seinen Fall, als die Regierung in Regensburg anrufen, die Weiche ohne den Ständesamtschein zu verdrängen, wenn die übrigen Papiere in Ordnung seien. So fand Müller endlich seine Ruhe, am 41. Tage nach seinem Tode und am 7. nach der Auffindung der Leiche.

Drei Jahre Gefängnis für einen Sparsassen-Inspektor. Das Altonaer Schöffengericht verurteilte den Sparsassen-Inspektor Hermann Kündhammer aus Wandsbek wegen Unterschlagung von 160 000 Mark bei der Wandsbeker Sparsasse zu 3 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte, wie das „Altonaer Abendblatt“ meldet, eine Nachstrafe von 3 Jahren beantragt. Das Gericht wies aber in seiner Begründung darauf hin, daß die Revisionen bei der Sparsasse in lässiger Weise geführt worden und der Angeklagte ein Opfer des Spielzeugs geworden sei.

Der Streit beim Bau der Zugspitzbahn. Wie die „Neueste Zeitung“ meldet, ist der vor einigen Tagen unter der Arbeiterschaft beim Bau der Zugspitzbahn wegen Lohninjustizien ausgebrochene Streit beigelegt. Die Arbeit ist bereits wieder aufgenommen worden. Die Häufelöhler sind entlassen worden.

Internationale Filmleublinge in Berlin. Mary Pickford und ihr Mann, Douglas Fairbanks, sind am Dienstag in Berlin eingetroffen und wurden von den leitenden Herren der Phöbus-Filmgesellschaft auf dem Bahnhof begrüßt. Außerdem hatte sich eine große Schar von Kinofreunden eingefunden, die den beiden internationalen Filmleublingen ihre Reverenz erzeigten. Anlässlich der beiden amerikanischen Filmkünstler fand am Dienstagabend in einem großen Berliner Kinosaal die Aufführung eines amerikanischen Filmes, in dem das Ehepaar Fairbanks-Pickford die Hauptrollen spielen, statt; die gesamte Einnahme fließt Wohltätigkeitszwecken zu.

Eine berühmte Orgel. Die weltberühmte Orgel in der Klosterkirche zu Weingarten hat 6666 Pfeifen und 67 Register, ferner ein Glockenspiel von 55 Glocken, das 1000 Gulden kostete. Die Orgel selbst kam auf 22 000 Gulden und wurde von Josef Gabler von Döhlenhausen mit 12 Gehilfen im Jahre 1737 bis 1750 gebaut. Die größte Pfeife wiegt 6 Ztr., ist aus Zinn und fast 1250 Ztr., die kleinste wiegt 6 Lot. Die 12 Klaviertische sind im Turm untergebracht. Die Chororgel hat 26 Register und 2222 Pfeifen und kam auf 8000 Gulden. Zu Anfang der 70er Jahre wurde die Klosterorgel einer durchgehenden Reparatur unterzogen durch Orgelbauer Wapale von Scherdingen und neues Gehäuse und Zungenregister angebracht. Eine neuere Fassung brachte für die große Orgel 6702 Pfeifen heraus. Man erzählt sich, daß der Register-Tremolo bei vollem Blaubalg wie ein großer Donner töne.

Ein Vize-Maitäter 10 Pfennig. Aus Rom wird gemeldet: Die Maitäterplage ist in diesem Jahre hier so stark, daß ein förmlicher Berichtungsstreik einzusetzen mußte. Eruertweise werden die braunen Gesellen bei der Gemeindeverwaltung eingeleitet, die das Vize-Maitäter mit 10 Pfennig bestrafen. Bisher wurden etwa 300 000 Maitäter abgeleitet, die mit Chloralkali brennender werden.

### Chapman, der letzte Bandit.

„Meine Herren, ich nehme an, daß Sie nie auf dem Punkt gestanden sind, aufgehängt zu werden. Ich möchte Ihnen versichern, daß es etwas absonderliches ist... Ich verlange keine Gnade, sondern Recht!“

(b) So ungefähr lautete das Plaidoyer, das der große amerikanische Verbrecherkönig Gerald Chapman vor den Geschworenen hielt. Der Vorsitzende antwortete: „Das Recht wird seinen Lauf nehmen.“ Und vor einigen Tagen hat, wie gemeldet wurde, Chapman auf dem elektrischen Stuhl geendet.

Jede Zeit hat ihre Helden. Die andächtige Menschheit kennt den Kaiser Maximilian als den letzten Ritter, den Vertreter nicht nur einer anderen, veralteten oder edleren Kriegskunst, sondern auch einer ritterlichen Weltanschauung. In Beginn unseres Jahrhunderts sprach man oft bei diesem oder jenem aus dem letzten Romanzeitalter, als vom letzten Reuigen, der vom Materialismus unserer Zeit nicht angekränkt war. Der Gerald Chapman, der jetzt auf dem elektrischen Stuhl geendet hat, kann man als den letzten großen Banditen bezeichnen, wenn man unter dieser Bezeichnung jene Leute versteht, die in den letzten Jahren die Helden aller Abenteuerfilme und Kriminalromane, überhaupt aller Geschichtsbücher gewesen sind, bei denen es nervenanstrengend genug, Verbrechen und Liebe waren bei seiner Laufbahn in gleicher Weise beteiligt. Seine Geliebte war eine in den Staaten außerordentlich bekannte Dame, die beautiful Betty, die Gattin eines schweizerischen Mannes auf Rhode Island, die eine entscheidende Rolle in seinem Leben spielte.

Am 24. Oktober 1921 überfiel Chapman an der Spitze einer Räuberbande einen Postwagen in Newadon. Die Täter, vier an der Zahl, entnahmen mit einer Beute von 1 451 000 Dollar in Geld, Juwelen und Wertpapieren. Chapman erlitt bald darauf in Newyork, wo er wie ein Milliardär lebte und täglich mindestens tausend Dollar ausgab, ohne daß die Polizei ihn erkannte. Er wußte sich so vornehm und korrekt zu benehmen, daß man in ihm unwillkürlich den vermehnten Räuber vermuten konnte. Er postierte den englischen Lord, der mit seiner beautiful Betty in die flüchtige elegant angelegte Zimmer in einem Luxushotel bewohnte.

Mit Betty führte er ein Leben voll Vergnügungen und Zerstreutungen, und die schöne Kaufmannsgattin fühlte sich in dem prächtigen Automobil mit dem vornehm strotzenden Chauffeur, in den teuren Pelzen und mit den glänzenden Juwelen, mit allen den Sachen, die ihr Chapman freigeigelt schenkte, sehr wohl. Dann ging das Geld aus und Betty kehrte zu ihrem Ehemann zurück. Der Gentlemanverbrecher aber ging inzwischen auf neue Beutezüge aus, herabsteigend in Niagara Falls die American Express Co., der er schließlich einen Dollar abnahm, und noch am selben Abend fuhr er einem Juwelier, den er in seinem Baden niederschlug, Preislos in Werte von zehntausend Dollar. Eine Woche später besuchte er in Kalifornien im Staat Newyork ein anderes Juwelengeschäft und verließ es mit aufschlauernder Beute und überdies herabsteigend er dort das Postamt.

Auf diese Weise wieder im Besitz reicher Mittel, begann Chapman in Newyork neuerlich das Leben eines Grandseigneur und wieder fand sich Betty an seiner Seite ein. Es dauerte diesmal zwar nicht lange, daß Chapman abgefaßt wurde, denn ein Polizeibeamter, der sich für einen Verbrecher ausgab, gewann das Vertrauen des Banditen, entlarvte ihn und lieferte ihn dem Gericht aus, das ihm fünf- undzwanzig Jahre Anstaltstrafe diktierte. Kurze Zeit darnach war Chapman doch in Freiheit — er war ausgedrohen — und auf neue Fuß das verurteilte Dasein in Newyork an. Neben Betty wachte er überflüssig. Man erzählt sich, daß ein Richter namens Jack Hunt — der Bandit spielte auch den Räuber, den Dichter und Künstler protegierte, und sogar Polizeikommissoren, die eine Förderung wünschten, empfohl — von einer heftigen Leidenschaft zur schönen Betty erfaßt wurde, von dem Gentlemanbanditen aber auf folgende Weise von seiner Verliebtheit geheilt wurde: Chapman schickte den Richter nach Nacht zur weiteren Kundschaft und dort soll

Meyer noch heute Verle (Schreiben). Doch der Mann, der mit fünf Augen im Bilde aus dem Spital eines Gefängnisses andröck, nachdem er der ihn bewachenden Krankenschwester einen Stich mit der Nadel einer Injektionspritze versetzt hatte, so daß die Arme in Ohnmacht fiel, ging schließlich durch eine Frau zugrunde. Ein Mädchen aus dem Volke, mit dem er auf der Flucht nach der Ermordung eines Politikers ein flüchtiges Verhältnis unterhielt und das durch ihn in gefegnete Umstände gebracht zu sein behauptete, teilte am 18. Januar v. J. der Polizei in einem Briefe das Versteck Chapman mit, weil er sich geweiht hatte, die Briefschreiberin zu heiraten. Auf einem Bauernhof in Muncie im Staate Indiana wurde er abgefaßt. Die Bauerleute, bei denen er sich verborgen gehalten hatte, das Ehepaar Dance, wurde nach Chapman's Verurteilung zum Tode von dessen Komplizen Anderson, der glaubte, die Dances hätten Chapman verraten, erschossen. Anderson fand später in einem Kampfe mit Polizisten den Tod.

Nach Chapman's letzter Verhaftung löbte sich dessen schöne Freundin Betty mit ihrem Ehemann aus und kümmerte sich nicht mehr um den einstigen Liebhaber. Sie ließ ihm in seinen schweren Tagen auch nicht ein Wort des Trostes zukommen, auch als Chapman vor der Gnadenkommission von Connecticut um sein Leben kämpfte.

## Blumentag

— 8. und 9. Mai — und

### Werbewoche der Krüppelhilfe.

### Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Warschau. (Funkpruch.) Ministerpräsident Graf Czerninski hat heute nachmittag dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet. Der Präsident hat die Demission angenommen.

### Die tägliche Turnstunde.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstagsausschuß zur Förderung der Leibesübungen hielt in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Verbände heute eine Sitzung ab, in der Generalsekretär Dr. Dörmann vom Reichsausschuß für Leibesübungen ein Referat über die tägliche Turnstunde hielt. Er erörterte hierbei die Bedeutung einer solchen Einrichtung für die körperliche Kräftigung und die Charakterbildung. In einer ausgedehnten Aussprache ergab sich die einstimmige Auffassung des Ausschusses für die tägliche Turnstunde.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 5. Mai 1926.

Schweres Motorradunfall. Berlin. (Funkpruch.) Bei dem badischen Ort Seelbach fuhr ein Kaufmann aus Seelbach mit einem Motorrad, auf dem noch keine beiden Kinder von 14 und 16 Jahren saßen, gegen einen Radfahrer. Dieser wurde gegen eine Kirchhofmauer geschleudert und getötet. Der Motorradfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während die Kinder mit geringeren Verletzungen davonkamen.

### Journalisteneinfang beim dänischen Gesandten.

Berlin. Der hiesige dänische Gesandte Bahle hatte am Dienstagabend die dänischen Journalisten und eine Reihe von Vertretern der deutschen Presse zu einem Bierabend geladen. Heute vormittag haben die dänischen Gäste nach der Besichtigung der Flughafenanlage der deutschen Luftkassa auch der Telegraphen-Union einen Besuch abgestattet, um ein Bild von der modernen Technik des dänischen Nachrichtenwesens zu erlangen.

### Ubergang der Seeschiffahrtsverwaltung auf das Reichsverkehrsministerium.

Berlin. (Funkpruch.) Die Bearbeitung der Angelegenheiten der Seeschiffahrt ist am 1. Mai 1926 vom Reichswirtschaftsministerium auf das Reichsverkehrsministerium übergegangen. Die dem Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministeriums bisher angehörenden amtlichen Stellen sind gleichfalls dem Reichsverkehrsministerium unterstellt worden.

### Das Photographieren in Italien.

Berlin. (Funkpruch.) Wie die Blätter von zukünftiger Seite erfahren, hat die italienische Regierung die Polizeidirektion über photographische Aufnahmen in Italien verschärft.

### Die deutschen Gewerkschaften und der englische Generalstreik.

Berlin. (Funkpruch.) Das Sekretariat der Kommunistischen Partei hat heute dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ein Schreiben übersandt, in dem gefordert wird, daß auch die deutschen Kohlen- und Transportarbeiter sofort unter gewerkschaftlicher Führung in den Sympathiestreit eintreten sollen. Ferner wird verlangt, daß jede Ausfuhr deutscher Kohle nach England verhindert wird.

### Fortgang der Frankensäfte.

Berlin. (Funkpruch.) Der Rückgang der Frankensäfte setzte sich weiter fort, sodas um 12.50 Uhr Paris in London mit 153,12 und Brüssel mit 159,50 notiert wurde. Neuer Rückgang des französischen und des belgischen Franken.

Berlin. (Funkpruch.) Gegenüber den gestrigen Schlusskursen ist an den maßgebenden Auslandsplätzen ein erneuter Rückgang der beiden Frankensäfte eingetreten. Paris notierte in London gegen 1/11 Uhr vormittags 152,00 gegen 149,50 und Brüssel 156,31 gegen 151,75 am Vortage.

### Das Urteil im Frankscher-Prozess.

Frankenthal. (Funkpruch.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute mittag der Separatistenführer Franks wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

### Rücktritt des belgischen Ministers des Innern.

Brüssel. (Funkpruch.) Der Minister des Innern ist mit der Begründung zurückgetreten, daß der Ministerat in den Steuerangelegenheiten, vor allem in der Frage des Steuerzuschlags kein Einverständnis machen wollte, durch die eine Verabingung der Weimarer eingetreten wäre.

### Großfeuer im Rotterdamer Hafen.

Rotterdam. Im südlichen Teil des hiesigen Rheinhafens im Borratspeicher Nordflügel der Firma Mamberse brand gestern Abend aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein gewaltiger Brand aus, dem außer dem großen Speicher und verschiedenen anderen Gebäuden auch 4000 To. Solvater, die

gerade aus dem Dampfer „Almo“ geladelt worden waren, vollständig zum Opfer fielen. Die „Almo“ konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich 18 Schiffsmänner. Im ganzen wurde aus 41 Rohren Wasser gegeben. Infolge des durch den Brand entzündeten Schiffs ereigneten sich mehrere Explosionen, durch die vier Mitglieder der Schiffsmannschaft schwer verletzt wurden. Die Schiffarbeiten lagen sich bis in den frühen Morgen hin. Der Schaden wird auf eine Millio Gulden geschätzt.

### Sympathiestreit in Frankreich.

Paris. (Funkpruch.) Das Journal meldet: 2000 Arbeiter einer Autofabrik in St. Ouen bei Paris seien getrennt aus Sympathie für die Streikenden in Oualand übertritten in den Maschinenbetriebe. Die Delegierten der Metall- und Maschinenindustrie, die der Streikvereinsleitung beizuhelfen, hätten verprochen, sich solidarisch zu verhalten und zu versuchen die verschiedenen Gewerkschaften Moskauer Richtung in diese Bewegung hineinzuziehen.

### Neue Kriegsvorbereitungen Abd el Krims.

Paris. Der Marin meldet aus Tanger: Einpazarene, die aus dem Rifgebiet kommen, erklärten, Abd el Krims habe befohlen, alle kriegerischen Männer einzuberufen. Die hauptsächlichsten Notabeln des Rifgebietes, die nach Tanan berufen wurden, seien eilig wieder in ihre Bezirke zurückgekehrt. Starke reguläre Rifkontingente marschieren in Richtung auf Tetuan und Schezwan. Khalid, der Sohn Khalids, habe den Befehl über die im Gebirge wohnenden Dschebalas übernommen.

### Vom deutschen Kreuzer „Samburg“.

San Salvador. (Funkpruch.) Der deutsche Kreuzer „Samburg“, der hier einen Besuch abstattete, ist von der Regierung herzlich empfangen worden und war während seines Aufenthaltes Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, an denen auch die deutsche Kolonie regen Anteil nahm.

### Handel und Volkswirtschaft.

1926 Konurse im April. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April 1926 durch den Reichsangehörigen 1802 neue Konurse, ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konursöffnung, und 923 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den März 1926 stellen sich auf 1871 bzw. 1481.

Am der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Dienstag sehr ruhig. Die Tendenz war zunächst fest und erst späterhin zeigten die Kurse eine stärkere rückgängige Bewegung. Dazu trugen insbesondere umfangreiche Abgaben aus dem Ausland bei, namentlich aus Holland und der Schweiz. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,29 Prozent, die Schatzgeldanleihe mit etwa 0,5 Prozent. Der Vorkursmarkt war fast geschäftlos. Eisenbahnaktien waren wenig begehrt. Von den Schiffahrtsaktien waren Stettiner Dampfer um 2,02 und Norddeutscher Lloyd um 0,75 Prozent gestiegen. Von den Bankaktien verlor Bank für Elektrizität 3 Prozent, Berliner Handelsbank 1 1/2 Prozent. Unter der Montanaktien gewannen Gelsenkirchen, Harpener, Doersch, Hilt, Köln-Neuesen und Laura 1 Prozent. Dagegen verloren Kombacher nicht weniger als 4 Prozent, Mansfelder 1 1/2 Prozent, Stegen-Solingen 1 1/2 Prozent, Stollberger Zink 2 Prozent, Schlefische Zink 2 1/2 Prozent. Von den Realwerten gaben Deutsche Kali, Adersleben und Bitterfeld bis 2 1/2 Prozent, Salzgitter ein Prozent nach. Die Aktien der Farbenfabriken und der Chemischen Fabriken hatten durchweg Kurseinbußen, die zum Teil bis 1 1/2 Prozent gingen. Etwas besser schlossen Elektrizitätswerte ab, von denen sich u. a. Transradio um 1 Prozent befestigte. Die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken zeigten überwiegend schwächere Kurse, darunter Adler bis 2 Prozent, Daimler bis 1 Prozent. Der Sach für tägliches Geld war 4 1/2 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 0 1/2 bis 0 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

### Marktberichte.

Künstlich feilgelegte Preise an der Produktendörse zu Berlin am 4. Mai. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 293—296, pomm. —. Roggen, märkischer 173—179, mecklenb. —, pomm. —. Gerste, Futtergerste 173—190, Sommergerste 195—210, Wintergerste 173—190. Hafer, märkischer 192—202, pomm. —, westpreuss. —. Mais, loco Berlin —, Waggons frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Rotz) 37,00—39,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 25,00—26,50. Weizenkleie, frei Berlin 11,00—11,25. Roggenkleie, frei Berlin 11,80—12,00. Kaps —. Weizen —. Victoria-Größen 29,00 bis 30,00, kleine Speise-Größen 24,00—25,00. Futtererbsen 22,00—23,00. Feinbohnen 22,00—23,00. Ackerbohnen 22,00 bis 24,00. Wicken 28,00—30,00. Linsen, kleine 11,75—12,75, gelbe 14,00—14,75. Serradella alte 24,00—29,00, neue 36,00—40,00. Hapsfaden 13,90—14,10. Leinwand 18,80—18,50. Trockenkorn 9,80—10,20. Soja-Sohle 19,90—19,70. Zerkleinert 20,70 —. Kartoffelkoden 15,70—16,00.

Sie möglichst bald freundlich gelegenes

**gut möbl. Zimmer**  
ev. auch Wohn- u. Schlafzimmer, gesucht. Offert. mit Preisangaben, etc. unt. „Zimmer“ an die Reichs-Apothek, Meisa, erbreiten.

**Wohnungstausch.**  
Suche in Meisa 4- oder 5-Z. Wohnz. zum direkten oder indirekten Tausch gegen schöne Wohnung in Dresden. Off. unt. Y 3774 an das Tagblatt Meisa.

**Schulreifes Mädchen**  
sucht Aufwartung für den ganzen Tag. Offert. unt. X 3773 a. b. Tagblatt Meisa.

**Einf. möbl. Zimmer frei**  
Schützenstr. 11, 1.

**Ehrliche Frau**  
sucht tageweise Beschäftigung zum Kleinigen. Adr. unt. W 3772 a. b. Tagblatt Meisa.

**Saubere, ehrliche Frau**  
für vormittags gesucht. Su. erst. im Tagblatt Meisa.

**Für 16. Mai od. 1. Juni**

**Köchin**  
od. besser. Hausmädchen mit guten Kochkenntnissen gesucht auf Vorkontingut in der Nähe von Meisa. Su. erst. im Tagblatt Meisa.

## Makulatur

in kleinen und großen Mengen verkauft

### Tageblatt-Druckerei

— RIESA —  
Goethestraße 59.



Sport, Spiel, Wandern.

Anlässlich des am 8. und 9. Mai in Niesla stattfindenden Gantages des Stahlhelm V. d. N. Gau Ostschlesien...

Einzelreit werden dieselben bereits am Sonnabend, den 8. Mai durch eine Ballonjagd...

Wie vorhergesehen, soll der Ballon innerhalb von zwei Stunden wieder gelandet sein. Es richtet sich dies jedoch nach der an diesem Tage herrschenden Windstärke...

Sollten am Tage der Ballonjagd östliche Winde wehen, so ist ganz bestimmt anzunehmen, dass die „Neute“ ihren Weg über die Elbbrücke nimmt...

Die sportlichen Darbietungen am Sonntag werden ihre Anziehungskraft auch nicht verlieren. Am Abend der zahlreichen Rennen in den einzelnen Wettbewerben...

An Einzelwettkämpfen finden statt: 100-Mtr.-Lauf, 5 Kilometer-Geländelauf, Weitsprung, Reulenterren und Gepädmarsch.

An Mannschaftswettkämpfen: Gepädmarsch (4 Mann), 4 mal 100 Meter Staffel und Tauziehen.

Sehr hart ist die Beteiligung am 5 Kilometer-Lauf und Gepädmarsch. Teilnehmer hat seinen Start auf dem Stadtsportplatz...

Die zweite Strecke über 15 Kilometer zum Gepädmarsch mit 15 Kilogramm Belastung steht ca. 40 Teilnehmer am Start.

Der stehende Mannschaft in diesem Wettbewerb wirt ein fester Wanderpreis, der von der Bezirksgruppe Niesla gestiftet worden ist.

Die Wanderfahrt der Radsporth Abteilung im NSV zum Frühjahrs-Gantag des Dresdner Gau's vom VVN nach Bad Schandau.

Am 1. Mai vormittags gegen 10 Uhr erfolgte der Start. Die Beteiligung an dieser Fahrt war erfreulicherweise eine recht gute...

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. Land.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich habe ihn so lange nicht gesehen,“ sagte sie lebhafter, als es sonst ihre Art war.

Der Baron wollte eben antworten, aber Olga sagte rasch: „Rein, ich habe oft von den Dienstleuten gehört, dass die Marie Großmann spurlos verschwunden sei.“

„Die Marie?“ fuhr die Baronin auf. „Wer kann so etwas sagen? Sie war ein liebes, gutes und sehr schönes Mädchen, weit über ihren Stand gebildet.“

„In diesem Moment schob sich das braune, scharfgeschnittene Antlitz des alten Martin Großmann in den Gesichtskreis der Baronin.“

Martin Großmann war groß, mager, sehnig. Volles, reinweißes Haar lag an den Schläfen. Klug, abwägend blickten die hellen Augen in das bunte Getriebe...

Martin Großmann sah den Baron und kam langsam näher. In seinem Grube lag viel Achtung, aber kein Jota von Unterwürfigkeit.

„Nun, Großmann! Das ist hübsch, daß man Sie hier trifft!“ rief der Baron leutselig.

Martin Großmann nahm umständlich Platz. Jetzt, da das elektrische Licht voll auf sein Gesicht fiel, sah man, daß auch hier viel Kummer die Linien verschärft hatte.

„Nun ja,“ sagte er. „Die seinen jungen Damen, die haben bessere Kerren als unsereins. Wir ist schon bereit bang vor der Geschichte.“

„Frei heißt sie ja wohl — hat in ihrem Gesicht etwas, das macht mich so stark an meine Marie von Sie Klein war.“

Seine Stimme zitterte, als er das sagte, während er ein Bündchen Photographien auf den Tisch legte.

„Da haben Sie aber wirklich recht, Großmann!“ rief sie interessiert. „Da ist eine auffallende Ähnlichkeit!“

„An euren Feliz, Tante! Seine Kinderbilder sind dem hier ganz ähnlich.“

„In diesem Augenblicke ging eine Bewegung durch das Publikum. Eine eigentümlich gelende, wilde Musik setzte ein.“

„Da glitt etwas Weißes, Geschmeidiges die breite Stahlstange empor. Ein dünnes Kleidchen flatterte, leichte, silberstimmernende Bänder wehten.“

„Marie!“

Bilder wegen die Bergstraße auf der rechten Seite der Elbe bis Copitz, überquerten dann auf der Pirnaer Brücke den Strom und kreuzten in jeder Bergstraße bei andauernder Steigung der Felsung Königstein an.

Nach einer gründlichen Säuberung des äußerlichen Menschen kam dann der Magen an die Reihe. Es hat jedenfalls allen recht gut geschmeckt.

Die seit mehr als 25 Jahren bekannte, alte klassische Fernfahrt des Sächs. Radfahrer-Bundes, Bezirk Dresden, findet auch in diesem Jahre unter obigem Titel ihre Wiederholung und gelangt auf der bekannten Rennstrecke Dresden-Weiß-Elster-Wurzen-Weißig und zurück am 9. Mai zum Austrag.

Die alte Baronin Nichtig und der Grundmüller hatten beide je einen Ramen laut hinausgerufen; der alte Mann hatte „Marie“ gesagt.

Feliz!

Die alte Baronin Nichtig und der Grundmüller hatten beide je einen Ramen laut hinausgerufen; der alte Mann hatte „Marie“ gesagt.

„Frei heißt sie ja wohl — hat in ihrem Gesicht etwas, das macht mich so stark an meine Marie von Sie Klein war.“

Seine Stimme zitterte, als er das sagte, während er ein Bündchen Photographien auf den Tisch legte.

„Da haben Sie aber wirklich recht, Großmann!“ rief sie interessiert. „Da ist eine auffallende Ähnlichkeit!“

„An euren Feliz, Tante! Seine Kinderbilder sind dem hier ganz ähnlich.“

„In diesem Augenblicke ging eine Bewegung durch das Publikum. Eine eigentümlich gelende, wilde Musik setzte ein.“

„Da glitt etwas Weißes, Geschmeidiges die breite Stahlstange empor. Ein dünnes Kleidchen flatterte, leichte, silberstimmernende Bänder wehten.“

„Marie!“

Offentlich keiner von uns. Es war kein Niesler. Diese tauchten vielmehr recht bald und alle drei kurz hintereinander auf und freuten in prächtigem Endspurt, zum Teil noch kurz vorher einige abgedämpfte Konkurrenten aussehend, das Zielband.

Nach dem Rennen kehrten wir nach unserem Nacht- und Stammquartier zurück, holten unsere Maschinen und fuhren bis über die Elbbrücke, um uns am Einzuge der Wanderfahrer nach Schandau zu beteiligen.

Nach einem vorzüglichen Mittagessen traten wir kurz vor 1 Uhr die Heimfahrt an. Und wie flott strampelten die Beine. Der Gegenwind hat uns durchaus nicht gestört.

Was haben wir mit dieser Fahrt erreicht? Wir haben gesehen, es geht vorwärts. Wir haben uns auch über unsere nähere Umgebung hinausgewagt und den Leuten gezeigt, daß hier auch Radler wohnen und das nicht einmal die schlechtesten.

Dresden-Weißig-Dresden

Kad-Fernfahrt über 212 Kilometer um den Großen Saalem-Gold-Preis.

Die seit mehr als 25 Jahren bekannte, alte klassische Fernfahrt des Sächs. Radfahrer-Bundes, Bezirk Dresden, findet auch in diesem Jahre unter obigem Titel ihre Wiederholung und gelangt auf der bekannten Rennstrecke Dresden-Weiß-Elster-Wurzen-Weißig und zurück am 9. Mai zum Austrag.

„Feliz!“

Die alte Baronin Nichtig und der Grundmüller hatten beide je einen Ramen laut hinausgerufen; der alte Mann hatte „Marie“ gesagt.

„Frei heißt sie ja wohl — hat in ihrem Gesicht etwas, das macht mich so stark an meine Marie von Sie Klein war.“

Seine Stimme zitterte, als er das sagte, während er ein Bündchen Photographien auf den Tisch legte.

„Da haben Sie aber wirklich recht, Großmann!“ rief sie interessiert. „Da ist eine auffallende Ähnlichkeit!“

„An euren Feliz, Tante! Seine Kinderbilder sind dem hier ganz ähnlich.“

„In diesem Augenblicke ging eine Bewegung durch das Publikum. Eine eigentümlich gelende, wilde Musik setzte ein.“

„Da glitt etwas Weißes, Geschmeidiges die breite Stahlstange empor. Ein dünnes Kleidchen flatterte, leichte, silberstimmernende Bänder wehten.“

„Marie!“

„Frei heißt sie ja wohl — hat in ihrem Gesicht etwas, das macht mich so stark an meine Marie von Sie Klein war.“

Seine Stimme zitterte, als er das sagte, während er ein Bündchen Photographien auf den Tisch legte.

„Da haben Sie aber wirklich recht, Großmann!“ rief sie interessiert. „Da ist eine auffallende Ähnlichkeit!“

„An euren Feliz, Tante! Seine Kinderbilder sind dem hier ganz ähnlich.“

„In diesem Augenblicke ging eine Bewegung durch das Publikum. Eine eigentümlich gelende, wilde Musik setzte ein.“

„Da glitt etwas Weißes, Geschmeidiges die breite Stahlstange empor. Ein dünnes Kleidchen flatterte, leichte, silberstimmernende Bänder wehten.“

„Marie!“

„Frei heißt sie ja wohl — hat in ihrem Gesicht etwas, das macht mich so stark an meine Marie von Sie Klein war.“

Seine Stimme zitterte, als er das sagte, während er ein Bündchen Photographien auf den Tisch legte.







**Zum Tode des deutschen Botschafters in Wien.**



Im verhältnismäßig jugendlichen Alter ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht vom Montag zum Dienstag der deutsche Botschafter in Wien, Dr. Maximilian Pfeiffer an einer Herzlähmung gestorben. Dr. Pfeiffer befand sich noch nicht lange im diplomatischen Dienst des Reiches. Bis 1924 gehörte er noch dem Deutschen Reichstag an. Er war Mitglied der Zentrumspartei, als deren Generalsekretär er lange Jahre tätig war. Kurz nach Kriegsende entsagte er seiner Tätigkeit als Parlamentarier und ging als deutscher Botschafter nach Wien. Er hat es sehr gut verstanden, die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Brudervölkern zu kräftigen. Mit ganz besonderer Wärme trat er für den Gedanken des Anschlusses Österreichs an Deutschland ein. Er, der niemals Diplomat war, hat in den vielen Jahren einer Tätigkeit in Wien sehr wesentlich dazu beigetragen, das Verhalten des Reiches zu Österreich immer inniger zu gestalten. Dr. Pfeiffer ist am 21. Dezember 1875 in der Pfalz geboren. Er studierte dann später Geschichte und trat nach dem Dokortorexamen in den Bibliotheksdienst über. Längere Jahre war er Bibliothekar in der Staatsbibliothek in München. Sein Interesse für Kunst- und Theaterfragen hat er auch während seiner politischen Laufbahn bewahrt. Eherhöflich nannte man ihn in Kreisen des Parlamentes und der Diplomatie den „Kunst-Pfeiffer“.

**Ueber die Krankheit Dr. Pfeiffers**

wird mitgeteilt, daß er an einer frühzeitigen Arterienverkalkung mit Erscheinungen von Schrumpflebere litt, deren erste Vorboten sich bereits im Jahre 1922 zeigten. Nach

mehrfachen Kurzen besserte sich der Zustand, bis im Sommer des vorigen Jahres eine Verschlimmerung eintrat, die eine Behandlung in der Klinik des Internisten Geheimrat Müller in München notwendig machte. Von dort kehrte Botschafter Dr. Pfeiffer im November nach Wien zurück, um die Geschäfte wieder zu übernehmen. Doch trat im Januar d. J. abermals eine bedenkliche Verschlimmerung ein, so daß ein Aufenthalt in Vaccarno dringend notwendig wurde. Hier erholte sich Dr. Pfeiffer zusehends, so daß eine Ueberführung nach seiner zweiten Heimat München in die Klinik Müllers wieder möglich wurde. Eine fortgesetzte Besserung ließ bereits die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit erwarten, als plötzlich eine Verschlimmerung in den allerletzten Tagen diese Hoffnung zerstörte und am Montagabend die bereits gemeldete Herzlähmung eintrat.

**Die Beisetzung**

München. (Funkpruch.) Die Leiche des Botschafters Dr. Pfeiffer wird nach der am Mittwoch nachmittag im Südfriedhof erfolgten feierlichen Einsegnung am Donnerstag nach Geyer übergeführt werden, wo voraussichtlich am Freitag die Beisetzung im Familiengrab stattfinden wird.

**Die Wiener Briefe zum Tode des Botschafters Dr. Pfeiffer.**

Wien. Die Nachricht von dem Ableben des deutschen Botschafters Dr. Maximilian Pfeiffer ist hier überall mit herzlichster Teilnahme und aufrichtiger Trauer aufgenommen worden. Die Beliebtheit und das besondere Ansehen, denen sich der Verstorbene in weiten Kreisen erfreute, kommt in den warmen Nachrufen der Blätter zum Ausdruck. So schreibt die Reichspost: Einer der uns sehr lieb und wert geworden ist, wurde durch den Tod aberufen. Das dem deutschen Botschafter Dr. Pfeiffer in Wien übertragene Amt war nicht leicht. Es erforderte Takt und Zurückhaltung in schwierigen Fragen, welche hüten und drüber die Geister bewegten. Nur ein Mann, der volles Vertrauen zu gewinnen wußte, konnte diese Stellung ganz ausfüllen. Dr. Pfeiffer hat dies vermocht. Wien wird der Dahingegangenen, der hier eine populäre Persönlichkeit war, schwer vermissen.

Die Neue freie Presse betont die Vielseitigkeit Dr. Pfeiffers, der als Mensch, als Politiker und als Diplomat stets in erster Reihe stand, sich auch als Forscher und Schriftsteller erfolgreich betätigte, vor allem einwärtiger Freund Österreichs gewesen ist. Die Sympathieausdrückungen, die ihm im vergangenen Dezember an seinem 50. Geburtstag aus allen Schichten der Bevölkerung zuteil wurden, beweisen das weit über Wien hinaus zu erwerbende Vermögen. Er bekannte sich zu dem Gedanken der engen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Österreichs als hauptsächlichste Vorbedingung für den Wiederaufbau Mitteleuropas, und in der Tat hat Dr. Pfeiffer es verstanden, durch seine kluge und tatkräftige Tätigkeit die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich immer herzlicher und enger zu gestalten.



**Zum 60. Todestag des Grafen Pucci am 7. Mai.**

Graf von Pucci (nach dem Selbstbild von Prof. Eugen Mayer aus dem Jahre 1915, im Besitz der Familie Pucci). Als Zeichner, Dichter und Musiker gleich begabt, hat der ehemalige bayrische Zeremonienmeister und Hofmusikintendant sich sein Hauptverdienst durch die Wiedererweckung und Bereicherung des „Kaiserlich-Theaters“ erworben. Er kann als Vater der modernen Marionettenbühne gelten. Seine Zeichnungen, Radierungen und Aquarelle sind lebendig und werden gegenwärtig in einer Sammelausstellung in München gezeigt.



**Zur Tagung des Hansa-Bundes am 7. und 8. Mai in Stuttgart.**  
Dr. Hermann Fischer, der Vorsitzende des Hansa-Bundes.



**Große Ausgrabungen aus der Römerzeit in Bonn.**

Bei den Erweiterungsarbeiten des Stadions in Bonn wurden die Grundmauern einer römischen Siedlung aus der Zeit um etwa 50 n. Chr. freigelegt. Der Gutshof hat einen Durchmesser von 250 Meter, das Herrenhaus eine Front von 51 Meter. Speicher, Stallgebäude, Vorratsräume, tiefe Keller, Bade- und Entwässerungsanlagen sind vorhanden

gewesen. Im ganzen sind bisher acht Gebäude, nur 26 Zentimeter unter dem Erdboden liegend, zutage gefördert worden. Es handelt sich also um die bisher umfangreichste Ausgrabung in Deutschland aus der Römerzeit. Die Arbeiten stehen unter der sorgfältigen Leitung der römischen Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums in Bonn.

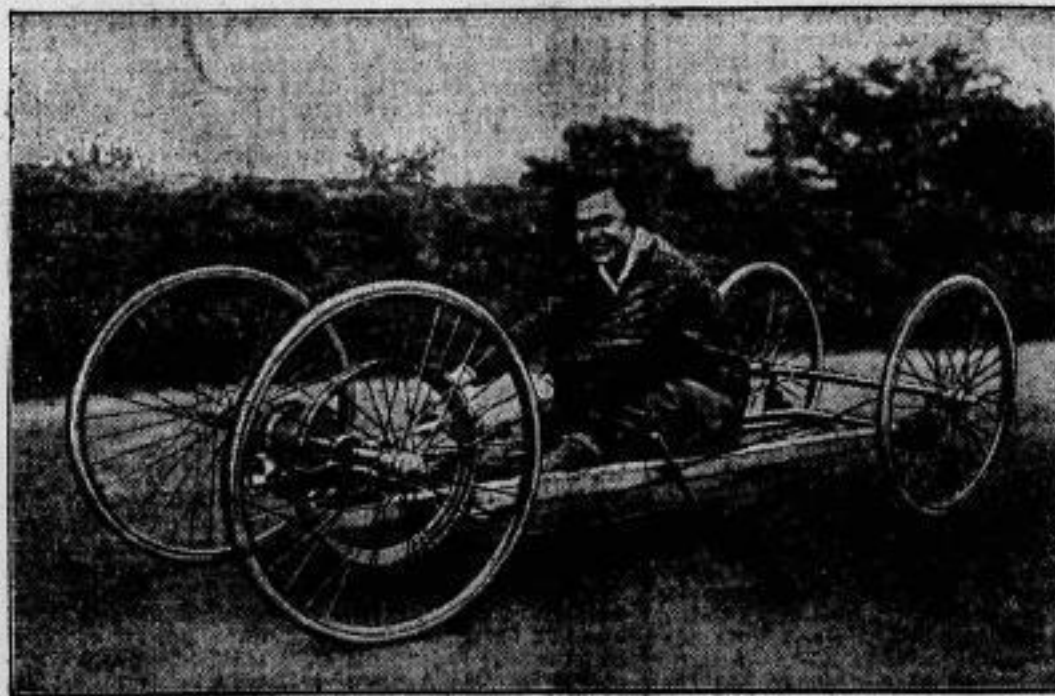
**Eure Hilfe tut not!**

**Gedenkt der Vergangenheit!**  
Mit dem Volksoffer von Escheringen begann die innige Anteilnahme an der Schöpfung des Grafen Zeppelin.

**Genügt der Gegenwart!**  
Die Volkshilfe, zu der Dr. Edener als Sachwalter des Zeppelinschen Erbes aufgerufen hat, soll Deutschlands Rettung und Kraft beweisen.

**Schafft für die Zukunft!**  
Das neue Luftschiff, aus Volksmitteln geschaffen, erschließt euch neue Bahnen und Wege zum Weltverkehr.

**Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mahnen euch!**  
Setzt darum durch euer Opfer Arbeit für euer Volk!  
Gebt zur Zeppelin-Edener-Spende!  
Gebt gern! — Gebt schnell!



**Das Carré Landstift in Berlin.**

Auf der Berliner Aue wird jetzt das von dem Münchener Ranfred Carré konstruierte Landstift vorgeführt. Die Verwendung des Rollstuhls ermöglicht die Fortbewegung des Fahrzeuges durch Ruderbewegungen. Das Landstift erreicht eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde und ist von jedermann leicht zu bedienen.



**Die ersten Arbeiter vom Generalsticht in England. Circulierende Arbeiter vor dem Londoner Gewerkschaftshaus.**



